198. Freitag den 24. August 1860. 198.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 24. August. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht, den nachbenannten Kaiserlich französischen Douane-Beamten Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Kapitän Jean Tripota zu les Genêts und dem Brigadier Pierre Espagne zu Bordeaux; das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Sous-Brigadier Martin Camontés zu Lormont; so wie die Rettungs-Medaille am Bande: den Préposés Pierre Camin, Bertrand Lusseau, François Baptiste Lemarinier zu Montalivet, Jean Bernon zu Libourne, Robert Busquet zu Lormont und Jacques Rossignol zu St. Nicolas; ferner den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihnen verliehenen Ordens Heinrichs des Löwen zu ertheilen, und zwar: des Kommandeur-Kreuzes erster Klasse: dem Obersten von Uechtritz, Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade; des Ritterkreuzes: dem Hauptmann Heineccius und den Premier-Lieutenants von Helden-Sarnowski und von Amsberg der Garde-Artillerie-Brigade; endlich den Hofprediger Dr. W. Beyschlag in Karlsruhe zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität in Halle zu ernennen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist vorgestern von Frankfurt a. O. in Potsdam eingetroffen und gestern nach Brandenburg abgereist.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist gestern nach Neu-Strelitz abgegangen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Ludwig zu Hohenlohe-Langenburg, von Wien; Se. Exzellenz der Staats- und Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, von Köln; Se. Exzellenz der Großherzoglich mecklenburg-strelitzische Staatsminister von Bernstorff, von Dresden; der Kaiserlich russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Baron von Budberg, von Kösen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Donnerstag 23. August, Vormittags. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, nach welchem Getreide und Mehl, welche zu Lande oder auf französischen oder fremden Schiffen eingeführt werden, das Minimum der Steuer zahlen sollen.

Die „Opinione Nationale“ meldet in einem Telegramm aus Neapel vom gestrigen Tage, daß Garibaldi 8000 Mann in Calabrien ausgeschifft und Reggio genommen habe. Calabrien ist im Aufstande. Die Neapolitaner haben sich bei Monteleone konzentrirt.

Turin, Mittwoch 22. August. Durch königliches Dekret wird die zweite Kategorie vom Jahre 1839 einberufen, wodurch das Heer vollständig auf den Kriegsfuß gesetzt worden ist.

Bei der Landung bei Melito ist der Dampfer „Torino“, der transatlantischen Gesellschaft gehörig, in den Grund gebohrt worden. Die Mannschaft soll sich gerettet haben, die Lodung jedoch verloren sein.

(Eingeg. 24. August 8 Uhr Vormittags.)

CH Posen, 24. August.

Einige Aeußerungen Lord Palmerston's im britischen Unterhause werfen ein sehr beachtenswerthes Licht auf die Vorgänge in Syrien. Man hat bei Beurtheilung der dortigen Greuelscenen bisher ziemlich allgemein dem blutgierigen Fanatismus der Drusen und der Thatlosigkeit der türkischen Behörden alle Schuld zugeschrieben. Nichts war daher natürlicher, als daß man eine Expedition europäischer Truppen nach Asien und wohl selbst eine dauernde Bevormundung des türkischen Regimentes durch europäische Kommissare im Interesse der Menschlichkeit geboten erachtete. Der Verdacht, daß die Hauptschuld an den blutigen Reibungen auf einer ganz anderen Seite liegen könne, als auf der türkischen, war bisher nur schüchtern laut geworden, weil in den ersten, vorzugsweise aus französischer Quelle stammenden Berichten die eigentlichen Veranlassungen der Unruhen vollkommen dunkel erschienen. Lord Palmerston hat jetzt den Schleier gelüftet. Es war ihm darum zu thun, jede Verantwortlichkeit für die traurigen Zustände in Syrien von der englischen Regierung abzulehnen. Wenn er auch aus politischen Rücksichten Anstand nahm, die wirklichen Schuldigen zu nennen, und diese Seite der Frage in einem geheimnißvollen Halbdunkel ließ, so enthielten seine Bemerkungen doch unleugbar ein Entlastungszeugniß zu Gunsten der Türken. Er versicherte, es sei kaum noch ein Zweifel darüber vorhanden, daß die Maroniten die Unruhen begonnen hätten, obgleich sich noch nicht feststellen ließe, wie weit sie für den Aufstand verantwortlich seien. Nach einem vorliegenden Berichte sollen jedoch auch die ersten Gewaltthätigkeiten von ihnen ausgegangen sein.

Leicht ist es, die Lücken der Palmerston'schen Mittheilungen auszufüllen. Wenn man sich zurückruft, daß Drusen und Maroniten selbst nach dem Aufhören der egyptischen Oberherrschaft, welche beide Theile in Zucht und Ordnung zu erhalten wußte, noch beinahe zwanzig Jahre in erträglichem Frieden neben einander gelebt haben; wenn man erwägt, daß die Maroniten über ihre numerische Schwäche und über die Kampflust der Drusen nicht im Zweifel sein konnten, so drängt sich von selbst die Ueberzeugung auf, daß die Christen in Syrien durch eine äußere Anregung veranlaßt worden sind, den Zusammenstoß mit ihren fanantischen Widersachern herbeizuführen. Ueber das verwerfliche Treiben russischer und französischer Agenten unter den Christen des Morgenlandes war schon vielfältige Kunde nach Europa gedrungen, und die Andeutungen des britischen Premier-Ministers befestigen die Ansicht daß der künstlich geweckte Fanatismus der orientalischen Bevölkerungen nur ein blindes Werkzeug in der Hand europäischer Ränkeschmiede war.

Mit der besseren Erkenntniß des ursächlichen und thatsächlichen Beginnes der syrischen Wirren müssen auch die politischen Schlußfolgerungen sich wesentlich anders gestalten. Die allgemeine Entrüstung über die blutigen Greuelthaten der Drusen kann Nichts an ihrer Kraft verlieren; aber man wird doch als „mildernden Umstand“ gelten lassen müssen, daß sie nicht aus bloßer Mordlust, sondern in der Leidenschaft gereizten Rachedurstes zu den Waffen gegriffen haben. Man hat keinen Grund, der türkischen Regierung über die Umsicht und die Thatkraft ihrer militärischen Befehlshaber und ihrer Verwaltungsbeamten Lobeserhebungen zu machen, aber man wird sie von jeder absichtlichen oder auch nur halb bewußten Mitschuld an Vorgängen freisprechen müssen, als deren geheime Urheber sie einen zweifelhaften Freund, Frankreich, und einen unversöhnlichen Feind, Rußland, vor das Gericht der öffentlichen Meinung stellen könnte. Endlich folgt daraus, daß die europäischen Mächte zwar ihre Anstrengungen zu vereinigen haben, um schleunigst geordnete Zustände in Syrien herbeizuführen und die Lage der dortigen Christen durch wirksame Bürgschaften für die Zukunft sicher zu stellen, daß es aber in keiner Weise rathsam ist, die Türkei für russisch-französische Intriguen büßen zu lassen.

Wenn man sich alle diese Verhältnisse klar macht, so wird es ersichtlich, warum England, Preußen und Oestreich nicht allzu eilfertig für die Intervention in Syrien thätig waren und ihre vereinten Bemühungen vielmehr dahin richteten, den Bestrebungen Frankreichs und Rußlands das Gegengewicht zu halten. Somit hat das Wiederauftauchen der orientalischen Frage zunächst schon im Abendlande einen bedeutsamen Einfluß geübt: sie hat eine Gruppirnng der Großmächte herbeigeführt, deren Wirkungen sich in der allgemeinen Politik Europa's bald offenbaren werden.

Deutschland.

Preußen. *** Berlin, 23. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] S. K. H. der Prinz-Regent wird nach den neuesten Mittheilungen aus Ostende erst am 3. k. Mts. hier eintreffen. — J. K. H. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm wird sich am 1. September nach Putbus begeben. J. M. die Königin Victoria hat sich für die Reise durch preußisches Gebiet jeden feierlichen Empfang verbeten. J. Maj. wird gegen den 13. k. M. auf dem Kontinent erwartet. — Se. Maj. der König von Bayern hat Sr. K. H. dem Prinzen Alexander v. Preußen die Insignien des Hausordens vom heiligen Hubertus verliehen. — Die Königl. Bayrischen Artillerie-Offiziere: Major v. Pillement und Hauptmann Fries, welche den Schießübungen der Garde-Artillerie-Brigade und andern Truppenübungen hier beigewohnt und die hiesigen Militär-Etablissements besichtigt haben, sind heute wieder nach München zurückgekehrt. — Der Prediger der hiesigen jüdischen Reformgemeinde, Dr. Samuel Holdheim, ist gestern Morgen nach soeben zurückgelegtem 58. Lebensjahre gestorben. Eben so ausgezeichnet durch Reichthum des Wissens, wie durch die trefflichsten Eigenschaften des Herzens, wird er seiner Gemeinde und Allen, die ihm im Leben nahegekommen waren, im treuen Gedächtniß verbleiben.

♀ Berlin, 23. August. [Die Lage der Türkei; Kirchliches aus Frankreich.] Das neueste Résumé aus Konstantinopel enthält folgende, in diesem Augenblicke interessante Mittheilungen: „Wenn die politischen Verhältnisse der Türkei aus dem gewöhnlichen Gleise heraustreten, machen sich stets viele Schwächen in der Administration, ganz besonders aber die Unzulänglichkeit der Mittel, die oft nach langen Debatten beschlossenen Maaßregeln des Geheimen Rathes und des Divans in Ausführung zu bringen, bemerkbar. Sie werden nur zu oft in den Provinzen (Ejalets) von Statthaltern und Pascha's lediglich mit Rücksicht auf das eigene, nicht das allgemeine Interesse vollzogen, auch sind diese in immerwährendem Zwiespalt mit den Muschirs und kommandirenden Generalen der sechs Armeekorps, weil die gegenseitigen Verhältnisse und Befugnisse nicht genau geregelt sind nnd auf allen Seiten Uebergriffe gestatten, die sehr nachtheilig in das Räderwerk der schwerfälligen Staatsmaschine eingreifen. Zu diesem bösen Verhältniß gesellt sich noch der Umstand, daß der Effektivstand der regulären oder Garde- und Linientruppen bei allen Bewegungen im Innern und nach Außen als ungenügend im Verhältniß zur Ausdehnung des Reiches sich erweist. Man muß dann immer seine Zuflucht zur Reserve (Redif) nehmen. Seit dem Kriege wurde nach aus finanziellen Gründen fast unerläßlichen Reduktionen der Effektivstand der Garde und der regulären Armee auf 170,000 Mann angenommen, während die Landwehr oder der Redif auf 130,000 anzuschlagen ist. Der neueste, doch auch schon wieder fast 20 Jahr alte Organisationsplan der Armee ist vom Seraskier Riza Pascha entworfen und dient in der Hauptsache noch heute zur Richtschnur; nur in einzelnen Beziehungen wurde er nach dem Kriege verändert. Aber noch bis diesen Augenblick ist es nicht gelungen, alle Theile des Reiches und namentlich die sogenannten mittelbaren Besitzungen dem allgemeinen Rekrutirungsgesetz zu unterwerfen. Die kaiserliche Garde unter Vassif Pascha und das zweite Armeekorps bilden im Frieden die Garnison Konstantinopels und seiner großen und zahlreichen Vorstädte (zusammen mit mehr als einer Million Einwohner). Ein großer Theil des zweiten Armeekorps und einzelne Abtheilungen der Garde sind jetzt nach Syrien gezogen, weil sie sich noch am besten von allen Korps zur Expedition eigneten; dagegen sind 8 Bataillone Redifs einberufen und als Ergänzung der Garnison von Istambul (der Glaubensreichen) verwendet. Diese Truppen von halbmilitärischem Ansehen, mehr einer wilden Miliz als regulären Soldaten gleichend, flößen den Fremden und selbst den Einheimischen wenig Vertrauen ein, und wenn, wie es bei mehreren Gelegenheiten den Anschein hatte, es zu tumultuarischen Auftritten oder gar zu einem Aufstande, für welchen es keineswegs an fanatischen Elementen fehlt, kommen sollte, dann wehe den Christen und Fremden! Von den Letzteren sehen sich viele schon jetzt nach einem Asyl auf befreundeten Schiffen um. Die Landreise dürfte ihre besonderen Schwierigkeiten haben, da selbst in der Zeit der tiefsten Ruhe das Leben der Reisenden in den meisten Provinzen nur zu oft von der fanatischen Bevölkerung, wie von mordsüchtigen Räuberhorden gefährdet ist. Der Präsident des seiner Auflösung entgegen gehenden Tansimat-Raths Mehemed Ruschdi Pascha, dessen Ernennung im August 1858 erfolgte, ist vom Großherrn zum Statthalter von Aleppo designirt, wird somit an der Spitze der Verwaltung eines ansehnlichen Theiles von Syrien stehen. Er wird als ein Mann von strenger Redlichkeit und energischem Charakter bezeichnet. Der katholische Bischof und päpstliche Vikar von Aleppo, Joseph Valergo, ist nach Konstantinopel beschieden, um Vorschläge zu Gunsten des Kultus zu machen.“ — In Paris ist ein neues „Manuel ecclesiastique“ erschienen, der für das Jahr 1860 die franz. Geistlichkeit auf 5 Kardinäle, 11 Erzbischöfe, 68 Bischöfe, 472 Generalvikare, 690 Domherren, 1800 Titular-Kanonici, 3331 Pfarrer, 28,000 Unterpfarrer, Vikare, Kapläne 2c., 902 Feldgeistliche, 2110 domizilirte Priester, 1200 Vorsteher und Lehrer an den Seminarien, im Ganzen gegen 60,000 Weltgeistliche, angiebt. Die Zahl der Parochialkirchen beläuft sich auf 36,000, die der Filialkirchen auf 5500. Zu den Erzbischöfen kommt jetzt noch der v. Chamber. Evangelische Kirchspiele, die sämmtlich unter dem protest. Oberkonsistorium in Strasburg stehen, sind 56 vorhanden. Die protestantischen Gemeinden bilden sieben Superindenturen oder Inspektorate. Die Zahl der Protestanten beläuft sich auf 300,000, die der Reformirten, unter dem Zentralrath der reformirten Kirche in Paris, auf 500,000 Seelen. Die Zahl der Juden in Frankreich wurde zu Anfang d. J. auf 90,000 angegeben.

*** — [Der hiesige neapolitanische Gesandte Fürst Carini] weiß nichts davon, daß er in der Person des Advokaten Leopardi (wie telegraphisch gemeldet) einen Nachfolger erhalten hat oder erhalten soll. Jedenfalls würde die Ernennung des Herrn Leopardi als Gesandter am Berliner Hofe ein um so auffallenderer Schritt sein, als Herr Leopardi der prononcirt liberalen Partei angehört, Berlin auch der einzige Ort sein würde, wo ein Wechsel stattfände, während in allen übrigen Hauptstädten die Gesandten, welche sämmtlich der äußersten konservativen Partei angehören, auf ihren Posten bleiben. Herr Leopardi war im Jahre 1849 in dem Augenblicke neapolitanischer Gesandter in Turin, wo die neapolitanische Armee den Befehl zur Rückkehr erhielt. In diplomatischen Kreisen erinnert man sich noch sehr wohl seiner Rechtfertigungsschrift, worin ganz absonderliche Instruktionen, die ihm ertheilt worden waren, zu lesen sind.

— [Zur Nationalitätenfrage] sagt die „Schl. Z.“ in einem Leitartikel: Kaiser Napoleon hat ein verhängnißvolles Wort in die gährende Masse Europas geworfen, ein Wort, an das er in dem Sinne, in dem es verstanden und ausgebeutet wird, am wenigsten glaubt, „das Recht der Nationalitäten“. Dieses Recht überhaupt bestreiten wollen, wäre Unverstand, denn es hieße die meisten, lebenskräftig in der Geschichte wirkenden Staaten von ihren Wurzeln loslösen und damit jener Triebkraft berauben, ohne welche auch die politische Existenz eines Volkes nicht gedacht werden kann. Weil die Nationalität ein nothwendiger Bestandtheil eines politischen Volkes ist, darum müssen alle in neuester Zeit auf künstliche Weise aus den verschiedenartigsten Völkerbestandtheilen entstandenen Staaten von diesem künstlichen Standpunkte auch natürliche Wurzeln in den Boden ihrer Existenz treiben, und diese Wurzeln sind nichts Anderes, als die Lebensbedingungen der Pflanze, deren Blüthe wir Nationalität nennen. Es ist aber ein von der Geschichte selbst dem Begriff Nationalität eingepflanztes Merkmal, daß, wie ohne Nationalität auf die Länge kein politisches Volk existiren kann, auch Nationalitäten ihr politisches Recht und ihre geschichtliche Bedeutung mit ihrer politischen Existenz verlieren. Dies ist der Standpunkt, auf den wir uns bei der Frage nach den Nationalitäten in der Gegenwart zu stellen haben. Wir finden eine Menge Nationalitäten, die als Ueberreste politischer Völkerindividualitäten an die politisch selbständigen Nationalitäten gefesselt sind, ohne in diesen aufgegangen zu sein, und doch müssen wir ihnen das Recht absprechen, für sich politische Rechte in Anspruch zu nehmen, weil sie einst solche besessen, oder weil ihre Nationalität darauf hinweist, daß sie einem selbständigen Volksthum angehört habe. Wie die Nationalität der höchste Ausdruck eines zur politischen Selbständigkeit gelangten Volkes ist, so ist sie auch das am längsten dauernde Ueberbleibsel, wenn diese Selbständigkeit in der Fluth der Geschichte untergegangen, und politische Ueberreste tragen in sich eben so wenig den Keim eines neuen Lebens, als überhaupt das in der Geschichte Abgelebte sich noch einmal zu einem neuen Dasein entwickeln kann. Mag ein Volk einst noch so groß durch politische Einrichtungen, durch kriegerische Thaten, durch Errungenschaften auf dem Gebiete der Wissenschaften und der Kunst dagestanden haben: die Werke, die es vollbracht, die Lorbeeren, die es sich gewunden, die Dienste, die es der fortschreitenden Menschheit geleistet hat, bleiben unvergeßlich, verwelken nie und leben immer fort, eben weil sie aus dem Besitze eines Volkes Gemeingut aller Völker, der Gesammtbildung geworden und in dem Pantheon der Geschichte ihre sichere Stelle gefunden haben, aber alle diese Thaten und Werke als die Früchte einer Nationalität sind nicht mehr im Stande, den Ueberbleibseln dieser Nationalität zu einem geschichtlich politischen Dasein zu verhelfen, wenn aus dieser Nationalität die Kraft politischer Selbständigkeit, die erste Bedingung einer politischen Volsindividualität gewichen ist. Wir kommen hier auf einen Punkt, wo das Recht durch die That erhärtet werden kann, wo der Erfolg den Beweis liefern kann, ob in den Resten einer Nationalität noch so viel Kraft gewesen, um die verlorne politische Existenz wieder zu gewinnen. Wir kommen hier auf den Punkt, wo die anderen Staaten einverleibten Individualitäten den Kampf gegen ihre sogenannten Zwingherrn unternehmen und sich frei und selbständig machen. Dieser Kampf gehört lediglich dem Bereiche der Thatsachen an, und er wird auch auf diesem Felde stets entschieden. Ihn durch die Rede von dem Rechte der Nationalitäten in voraus, wie jeden Rechtsstreit, auf dem ideellen Gebiete entscheiden wollen, ist eben eine Phrase, wie sie dem Kaiser Napoleon für seine Pläne bequem war. Nationalitäten haben in der Geschichte nur Rechte, soweit sie sie geltend machen können; fehlt ihnen dazu die Kraft, so heißt, dieses Recht geltend machen, nichts Anderes, als von politisch mächtigen Staaten fordern, sich ihres geschichtlich gewordenen Leibes zu entäußern und sich in die Stoffe und Aggregate aufzulösen, aus welchen sie geschichtlich erwachsen sind. Es heißt dieses nichts Anderes, als dem Strome der Geschichte Stillstand gebieten und ihn in seine Nebenflüsse und die tausend Quellen zurückdrängen wollen, aus denen er erwachsen ist. Es heißt dies nichts Anderes, als die Geschichte in ihrem gegenwärtigen Dasein einer Revision unterwerfen, die bis ins Unendliche fortgesetzt werden und alle Nationalitäten auf die Weltbühne zurückführen müßte, deren nationale Ueberreste, deren sprechende Denkmale ihres früheren Daseins wir in unserem politischen und sittlichen, wissenschaftlichen und künstlichen Leben bewahren. Wenn die Polen im Herzogthum Posen der Wiedereinsetzung ihrer Sprache in alle die politischen Rechte verlangen, für welche der Boden gar nicht mehr in dieser Ausdehnung vorhanden ist; wenn sie also verlangen, daß 620,000 Deutsche, welche unter 780,000 Polen wohnen, die Wiederherstellung der polnischen Sprache und ihrer politischen Wiederherstellung zu Liebe auf ihre Sprache, auf die deutsche, verzichten, wollen diese nicht den Boden, auf dem sie wohnen, räumen oder in die Lage kommen, aus welcher sich die Polen befreien wollen, dann ist diese Forderung zwar eine Thatsache, ihr steht aber kein Recht zur Seite, am wenigsten das Recht der Nationalitäten. Als Preußen haben die polnisch redenden Unterthanen des preußischen Staates allerdings das Recht, diejenige Berücksichtigung ihrer Individualität zu fordern, welche ihnen die Erfüllung ihrer politischen Pflichten und die Wahrung ihrer bürgerlichen Rechte möglich macht. Aber der Volksstamm, der namentlich durch die Verfassung zu einer politischen Einheit mit dem preußischen Volke verschmolzen ist und von diesem nicht mehr getrennt gedacht werden kann, darf unmöglich aus Gründen seiner besonderen Nationalität die Wiedereinsetzung in politische Rechte fordern, durch die gerade diese Einheit des preußischen Staates und Volkes zerrissen und sich zwei durch Sprache, Sitte und politische Rechte geschiedene Völkerschaften entgegengesetzt würden. Mit einem Worte, die Forderung der polnischen preußischen Staatsgenossen auf möglichste Berücksichtigung ihrer Sprache darf nicht so weit ausgedehnt werden, daß dadurch ein von der preußischen Nationalität verschiedener Nationalcharakter anerkannt und ein politischer Gegensatz geschaffen würde, den die Einheit Preußens nicht vertragen kann.

Halle, 22. August. [Die Realschule der Franke'schen Stiftungen] sollte zu einer Realschule erster Klasse erhoben werden; aber leider sind die Stiftungen zu arm, um die Lehrergehalte auf die normale Höhe zu bringen; nur dieser Anforderung war zu genügen. Die Väter der Stadt Halle, die von den Franke'schen Stiftungen außer dem geistigen sogar einen erheblichen materiellen Gewinn hat, haben indeß einen Antrag zur Unterstützung der Realschule zurückgewiesen. Ihre Schüler bleiben also der Rechte verlustig, die der Besuch einer Realschule erster Klasse gewährt, wenn nicht der Plan, durch Erhöhung des Schulgeldes eine Verbesserung der Lehrergehalte zu erzielen, zur Durchführung gelangt.

Köln, 22. August. [Volkswirthschaftlicher Kongreß.] Am 16. d. hat sich hier unter dem Vorsitze des Ober-Bürgermeisters Stupp das Lokal-Komité für den diesjährigen volkswirthschaftlichen Kongreß konstituirt, welcher in den Tagen vom 10. bis 14. September in unserer Stadt stattfinden wird. Es wird Alles gethan werden, um den Gästen aus allen Gauen Deutschlands einen würdigen Empfang zu bereiten und die großen und edlen Zwecke des Kongresses nach Kräften zu fördern. Seitens der städtischen Behörden sind die weiten und glänzenden Räume des Gürzenich mit größter Bereitwilligkelt zur Verfügung gestellt worden. Der Zutritt zum Kongreß und dessen Verhandlungen steht Jedermann frei, welcher sich zur Theilnahme meldet und eine Eintrittskarte (gegen Erlegung von 3 Thalern) bei dem auf dem Rathhause errichteten Komité, später im Sitzungssaale selbst, löst. Staats- und Gemeindebehörden, Gesellschaften und Geschäftshäuser können sich statutenmäßig durch Bevollmächtigte vertreten lassen. Die Berathungsgegenstände für die Ausschüsse sind:

I. Abtheilung für die Verbreitung der Lehren der Volkswirthschaft. „Ueber die besten Mittel und Wege, den Verwaltungsbeamten eine gediegene volkswirthschaftliche Ausbildung zu sichern.“ II. Abtheilung für das Gewerbewesen. (Die Gewerbefreiheitsfrage in Deutschland.) 1) Wie verhält sich die Gesetzgebung in den verschiedenen deutschen Staaten zur Freizügigkeit und welche Reformen sind in dieser Beziehung zu wünschen? 2) Wie verhält sich die Gesetzgebung der verschiedenen deutschen Staaten zum Konzessionswesen und welche Abänderungen sind in dieser Beziehung zu wünschen? 3) Sind die in einzelnen deutschen Staaten gemachten Versuche, die Innungen als öffentliche Institute beizubehalten, mit der Gewerbefreiheit vereinbar? III. Abtheilung für das Genossenschaftswesen. (Die deutschen Genossenschaften, ihre Verbreitung und Ergebnisse.) 1) Die privatrechtliche Stellung der gewerblichen und wirthschaftlichen Genossenschaften, als neuer Verkehrsform; die Gesetzgebung, besonders in Betreff des Legitimationspunktes. 2) Die Ausdehnung der gewerblichen Genossenschaften auf Produktion für gemeinsame Rechnung unter Beachtung der in Deutschland vorwaltenden besonderen Verhältnisse. IV. Abtheilung für das Zollwesen. 1) Fortschritt des deutschen Zollwesens. 2) Die Eisenzollfrage. 3) Die Ausfuhrzölle auf Häute. V. Abtheilung für landwirthschaftliche Angelegenheiten. 1) Ueber die Mittel und Wege, wodurch der Realkredit zu befördern ist, insbesondere über Hypotheken-Versicherungsanstalten. 2) Ueber zweckmäßige Feldereintheilung, insbesondere Zusammenlegung der Grundstücke (Verkoppelung, Spezialseparation, Konsolidation 2c.). 3) Ueber die Vertheilungsverhältnisse des Grundeigenthums, so wie die Gesetzgebung in Betreff der Theilbarkeit oder Geschlossenheit des Grundbesitzes und deren Wirkungen. 4) Ueber die zweckmäßige Regulirung und Benutzung der fließenden Gewässer und die Vermittelung der Interessen der Landeskultur und der Industrie bei derselben.

Die Kongreßsitzungen finden in der Regel Morgens 10 Uhr statt. Auf ihrer Tagesordnung steht: 1) Wahl des Vorstandes, 2) Entgegennahme neuer Anträge, 3) Bericht der ständigen Deputation, 4) Bericht der besonderen Kommissionen über die ihnen überwiesenen Gegenstände, 5) Bericht der Abtheilungen, 6) Neuwahl der ständigen Deputation.

Oestreich. Wien, 22. August. [Zur Situation; Beamtenwechsel in Ungarn.] Wer noch an der Meinung festhält, unserem Lande sei eine Konstitution beschieden, den verweisen wir auf die Warnungen, die hiesigen Redakteuren wegen der Besprechung der inneren Fragen in letzter Zeit zugegangen sind. Es ist ihnen ganz unverhohlen gesagt worden, sie hätten sich vor weiterer Verwirrung des öffentlichen Urtheils durch Erregung von Hoffnungen, an deren Erfüllung nicht zu denken sei, zu hüten, und aus diesem Grunde möchten sie auch den Reichtags-Ausschuß in Ruhe lassen. Der Subalterne, der diese Weisungen ertheilt, beruft sich in vertraulicher Unterredung auf höheren Orts ergangenen Befehl und schiebt jede Verantwortlichkeit auf Baron Thierry und den Grafen Goluchowski. Es ist mithin sicher, daß so lange das Ministerium in seiner dermaligen Zusammensetzung bleibt, es allerdings eine Thorheit genannt zu werden verdient, Hoffnungen zu äußern, an deren Erfüllungen gar nicht zu denken ist. Und in der That ist an eine Reichskonstitution auch niemals gedacht worden, und sie wird jetzt von keinem Ministerium, wie immer auch zusammengesetzt, dem Kaiser angerathen werden, nachdem die ungarische Partei des Reichsraths es unumwunden ausgesprochen hat, daß sie, wenn sie zwischen dem jetzigen verfassungslosen Zustande und einer die Zentralisation verewigenden Gesammtverfassung wählen sollte, dem gegenwärtigen Zustande den Vorzug gebe. Ein Ministerwechsel, von dem allerdings immer noch die Rede ist, würde mithin hierin wenig ändern. — Im Zusammenhang mit Benedek's kürzlicher Anwesenheit in Wien wird bekannt, daß derselbe hier eine ganze Reihe von Beamten, namentlich der Polizei, bezeichnet habe, die durchaus durch andere weniger mißliebige Personen ersetzt werden müßten. Bezüglich mehrerer ist seinem Wunsche auf Befehl des Kaisers sofort nachgegeben worden, und besonders ist dies hinsichtlich des Polizeidirektors v. Portmann in Pesth der Fall. Bei der dortigen Stephansfeier hat es demungeachtet an Demonstrationen nicht gefehlt, und nur dem geraden, eben so milden als furchtlosen Benehmen des Feldzeugmeisters, der alle Polizei fern hielt, während er selbst überall war, ist es zu danken, wenn keine eigentlichen Ruhestörungen eingetreten sind. Nichtsdestoweniger sind die vorgekommenen Kundgebungen doch Beweise einer Aufregung, die nicht unter allen Umständen mit so wenig drastischen Mitteln zu bannen sein möchte. (BHZ.)

— [Die Finanzlage Oestreichs.] Die „Presse“ schreibt: Die Thatsache, daß wir in zwei Friedensjahren (1860 und 1861), ungeachtet die Kriegssteuern forterhoben werden, ein Defizit von 100 Millionen Gulden haben, welches wir fast ausschließlich durch neue Anleihen decken, und daß wir auch in das dritte Jahr die Zuversicht auf ein Defizit selbst dann mitnehmen müssen, wenn der Friede erhalten bleibt, diese Thatsache enthält die bündigste Kritik unserer Finanzlage. Man mache sich nach den krankhaften Zuckungen der Börse während der letzten Woche eine Vorstellung davon, wohin unser Papierkurs erst fallen wird, wenn wir in nächster Zukunft ernstlich von einer neuen Kriegsgefahr bedroht werden sollten. Noch bevor der erste Kreuzer Kriegskosten entstanden ist, wird unser Defizit bloß durch die natürliche Entwerthung unserer papiernen Werthzeichen sich verdreifachen, und der Feind wird an der priviligirten östreichischen Zettelbank einen Bundesgenossen haben, gegen welchen keine Allianz ausreicht. Alle Bedenken müssen vor der Größe einer solchen Gefahr zurucktreten, und die Lösung der Valutafrage steht an der Spitze der finanziellen Aufgabe, welche gegenwärtig dem verstärkten Reichsrathe gestellt ist.“

— [Oestreichs Stellung zur italienischen Frage.] In einem Artikel über die Lage der Dinge in Italien spricht sich die „Ostd. Post“ dahin aus, daß Oestreich gedrungen sei, das Prinzip der Nichtintervention festzuhalten und zu warten, wie „jene Potenz, welche es zuerst auf ihre Fahne geschrieben“, dasselbe zu handhaben verstehen werde. „Die Aufgabe Oestreichs“, schließt das genannte Blatt seine Bemerkungen, „kann jetzt nur eine rein defensive sein“. In demselben Sinne spricht auch die „Presse“ sich aus, indem sie sagt: „Die hauptsächliche Befürchtung, der sich die deutsche und englische Presse hingiebt, ist die, daß Oestreich seine seit Jahr und Tag beobachtete Neutralitat aufgiebt und sich in die italienischen Angelegenheiten einmischt, anstatt in der überaus vortheilhaften Stellung, die es jetzt einnimmt, und in der es jeden Angriff abweisen kann, zu beharren. Wir halten diese Befürchtung für unbegründet; es genügt, daß Frankreich und Piemont nichts mehr wünschen, als ein Herausbrechen Oestreichs, um einen solchen Schritt zu vermeiden. Man wird von dieser Seite her das Aeußerste aufbieten, um Oestreich zu provoziren, denn man weiß, daß dies das einzige Mittel wäre, Oestreich von seinen Bundesgenossen zu trennen.“

— [Grenzbefestigungen.] Nach Briefen, welche der Tiroler „Schützen-Zeitung“ von der Grenze zukommen, werden nicht unbedeutende piemontesische Truppenmassen ins Veltlin und gegen Bormio vorgeschoben. Am 8. d. M. sind hohe piemontesische Militärs (in einem Briefe heißt es, zwei sardinische Prinzen) auf die Höhe des Stilfser Jochs gekommen, um dort zu rekognosziren. Sie hatten sechs Wagen bei sich. Noch stehen auf der Höhe die Triumphbogen. Oestreichischerseits wird gegen die Piemontesen mit Beschleunigung der Befestigungswerke an den Grenzen das Nöthige vorgekehrt. In Gomagoi sind 700—800 Arbeiter, deutsche und wälsche, angestellt. Seit einiger Zeit wird sogar auch an Sonn- und Festtagen gearbeitet, um baldmöglichst die Bauten zu vollenden. Bekanntlich wird in Gomagoi eine befestigte Kaserne gebaut. Am 11. d. M. wurde in Prad von den Gendarmen ein Piemontese und angeblicher Spion abgefangen, als er eben den Befestigungswerken zugehen wollte; ein italienischer Arbeiter, mit dem der Piemontese sich unterredete, bezeichnete diesen als Spion. Die Stilfserstraße ist seit Anfang dieses Monats wiederhergestellt und für schweres Fuhrwerk fahrbar geworden.

Wien, 23. August. [Tagesnotizen.] Dem Reuter'schen Bureau wird gemeldet, daß der Reichsrathsausschuß mit 21 gegen 3 Stimmen das politische Programm der Ungarn angenommen habe, und daß die Minister diesem Beschlusse formell beigetreten seien. — Wie die „Gerichtshalle“ meldet, hat der oberste Gerichtshof entschieden, daß die Personal-Exekution in Wechselsachen auch gegen Personen geistlichen Standes stattfinden kann. — Die Grafen de la Barre, welche kürzlich von Paris hier eintrafen, sind zum Besuche des Grafen Chambord nach Frohsdorf gereist. — In Kufstein sitzen gegenwärtig achtzehn Italiener, die bei obschwebender Untersuchung in Einzelhaft gehalten werden. Der daselbst eingekerkerte Rozsa Sandor wurde, wie man der „Presse“ meldet, neuestens durch einen Befehl aus Wien den Blicken der neugierigen Besucher gänzlich entzogen. Niemand darf ihn mehr sehen. Er selbst hat um diese Verfügung schwerlich gebeten, da ihm jeder Besucher eine Gabe von Tabak oder Cigarren spendete, was dem starken Raucher um so erwünschter sein mußte, als er, auf jede Bewegung im Freien verzichtend, seine Zeit gewöhnlich mit Tabakqualmen zubrachte.

Pesth, 20. August. [Feier des Stephanstages.] Alle Befürchtungen wegen des heutigen Festes haben sich als grundlos erwiesen. General Benedek kennt seine Landsleute, welche nach einem kraftvollen Aussprechen ihrer Meinungen ruhig auseinandergehen, hingegen bei jedem Hinderniß ihrer Aktion und Eloquenz, wie überhaupt bei jedem polizeilichen Gebahren, das die Deutschen ins Ungarland verpflanzten, zu Exzessen sich hinreißen lassen. Er verbannte jede polizeiliche Beschrankung des Publikums, machte jedoch die Munizipalitäten für jede Unordnung verantwortlich; es waren die gemessensten Ordres an die militärischen Autoritäten des Platzes und der Umgebungen ertheilt und die Soldaten in den Kasernen konsignirt, jedoch außer den zur Parade ausrückenden Truppen war keine Uniform in den Straßen sichtbar. Bei einem Zusammenströmen von etwa 20—30,000 Menschen, von denen ein großer Theil mit besonderem Vergnügen das Entstehen eines Kravalles begünstigt hätte, kam auch nicht der allergeringste Exzeß. vor Von der hohen Aristokratie hatten sich etwa 40—50 Herren dem Zuge angeschlossen und prangten im herrlichen Magnaten-Kostüm; ihre Anwesenheit war jedoch eher ein Signal, Ruhe und Ordnung zu halten, als die Kirchenfeier durch eine schwer sich rächende Unbill zu stören. Die jungen Leute machten großen Lärm, als der Kardinal-Primas erschien, da sie in ihm einen Anhänger und Verfechter der Konstitution erblicken; es brausten und donnerten die Eljen's, besonders als er vom Dome zurückfuhr, und die ungarische Trikolore schmückte seine Karosse. Mit dieser Demonstration war das Schauspiel zu Ende und die heimziehenden Studenten vergnügten sich noch mit dem Absingen des Szozat, des modernen Nationalliedes. Wahrscheinlich wird heute Abend ein Theil der Stadt erleuchtet, so wie es gestern geschah, aber ganz zuversichtlich kann man darauf rechnen, daß die Revolte hier und im Lande nicht zu einem gewaltsamen Ausbruch gelangt. All' die Pikanterien und Demonstrationen trachten sich auf legalem Boden zu bewegen, da jedes Ueberschreiten die immense Mehrheit der Bewohner gegen sich hätte, und eine furchtbare Reaktion hervorrufen würde. Man kann die Situation mit jener Frankreichs vergleichen, als die Opposition der Kammer gegen die Verweigerung der Bankette so mächtig anschwoll; sie hatte aber keine Revolution im Sinne und wurde nur von ihr überrascht. Ein Anstoß von Außen wäre geeignet, die harranguirten Geister zum Aeußersten zu treiben; jedoch der jetzige Gang der Dinge läßt eher eine Abkühlung, ein Retiriren und Vorbereiten erwarten, als eine Eruption. Die Spannung dauert schon zu lange, und es bedarf einer Erholung; wenn diese von der Regierung zu angemessenen Schritten benutzt wird, so ist bald eine größere Beruhigung möglich. Sie wird aber, bei dem Geiste der Wiener Regierung, nicht dazu benutzt werden. Und darauf zählen die Köpfe der Bewegung mehr, als auf fruchtlose Demonstratianen. (N. Z.)

Triest, 20. August. [Unruhen in Bari.] Die „Tr. Ztg.“ meldet aus Bari vom 17. d. M.: Gestern Abend fanden neuerdings unruhige Auftritte statt. Der Pöbel bedrohte die Bürger mit Steinwürfen und Plünderung, wurde jedoch durch die Nationalgarde und Truppen zerstreut.

Bayern. München, 22. August. [Die Einweihung der München-Salzburger Eisenbahn; Biervorräthe.] In bürgerlichen Kreisen ist man über das Eisenbahnvereinigungsfest lange nicht so entzückt als die Berichterstatter der Münchener Blätter, denn es hatte einen büreaukratischen Anstrich; nur Uniformen und außerdem der Münchener Magistrat waren geladen, aus den Provinzen gar Niemand, als ob das Fest nur München anginge und doch muß das ganze Land die Kosten zahlen. Die dafür angesetzten Kosten, 15,000 Fl., reichen kaum hin, man hätte damit vielen armen Schlluehrern in der Oberpfalz, welche kaum 200 Fl. jährliches Einkommen beziehen, aufhelfen können. In den Provinzen sah man scheel zn dem in München entwickelten Luxus, wo man gewohnt ist, München als Bayern zu betrachten, während die Provinzen bloß dazu da wären, das Oel für die Maschine dort zu liefern. Frhr. v. Lerchenfeld und mehrere Mitglieder des Gesetzgebungsausschusses, der seine Sitzungen auf acht Tage suspendirte, machten auch mit in Salzburg, München und Wien, und man ist nun begierig, ob der edle Freiherr seine „unmaaßgebliche Meinung“ über Ersparungen auch auf den Budgetansatz: „Ehrungen“ anwenden wird, wenn man die Erlaubniß für eine solche Ausgabe, welche wohl dem Reservefonds entnommen worden ist, vom grünen Tische nachträglich erholt. Das Münchener Publikum war auch sehr ungehalten darüber, daß der Bahnhof ganz abgesperrt gehalten wurde: Niemand; als wer eine Einladungskarte erhalten, durfte die durch religiöse Feier geheiligten Hallen betreten, und natürlich erhielt nur die hochgestellte Büreaukratie, und was daran hängt, solche Karten, das Volk brauchte nichts zu sehen, stand aber nichtsdestoweniger in dichten Haufen überall und ließ seinen Unmuth an Gendarmen aus. — München ist wieder entnüchtert und wendet sich seinen innern Angelegenheiten zu. In diesem Jahre ist keine Biernoth zu befürchten, denn es ist so großer Vorrath vorhanden, daß die Brauer sämmtlich mit ihrem Gebräu noch um vier Wochen zurück sind, d. h. es wurde in Folge des vielen Obstes und des kühlen Wetters so wenig getrunken, daß, wenn die Brauer nicht durch Herabsetzung der Taxe zur Trinklust anreizen, ihr Fabrikat sauer zu werden droht. (M. Z.)

Baden. Konstanz, 21. August. [Wessenbergs Testament.] Hinsichtlich der letztwilligen Verfügungen des Freiherrn v. Wessenberg meldet der „Schw. M.,“ daß in Uebereinstimmung mit den im Leben stets bewährten Grundsätzen werkthätiger Menschenliebe der edle v. Wessenberg anch nach seinem Tode gehandelt wissen will, indem er die von ihm zu Konstanz gegründete Rettungsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder zum Universal-Erben eingesetzt hat. Ansehnliche Legate sind zugeschieden: dem großh. Taubstummen-Institut zu Pforzheim, der Blindenversorgungsanstalt zu Freiburg und der Volksschule zu Feldkirch im Breisgau, woselbst die freiherrliche Familie v. Wessenberg ein Lehengut besitzt. Seine sehr werthvolle Gemäldesammlung ist für die großh. Gallerie zu Karlsruhe bestimmt, und seine reiche Bibliothek und Kupferstichsammlung ein Vermächtniß für die Stadt Konstanz. Für seine Dienerschaft hat der Verstorbene durch Anweisung lebenslänglicher Pensionen großmüthig gesorgt. Bezüglich des literarischen Nachlasses ist verordnet, daß dieser vorläufig der Universität Heidelberg in Verwahrung übergeben und sodann durch kompetente Gelehrte, unter welchen der Geh. Rath Professor Mittermair namentlich aufgeführt ist, entschieden werden soll, was hiervon dem Drucke zu übergeben wäre. Mit strengem Ernste setzt der letzte Wille fest, daß die gegründete milde Stiftung zu keiner Zeit dem Einflusse des Jesuitenordens oder eines mit diesem in Verbindung stehenden Vereines überantwortet werden dürfe. Der ehrwürdige Verstorbene hat die Vollstreckung seines letzten Willens dem früheren langjährigen Bürgermeister der Stadt Konstanz, Hüetlin, übertragen, welcher gegenwärtig als Advokat zu Freiburg lebt.

Freiburg, 21. August. [Berichtigung.] Wenn öffentliche Blätter berichten, daß über dem hiesigen katholischen Vereine eine Untersuchung schwebe, so ist diese Angabe insofern ungenau, als die Untersuchung nicht gegen den Verein als solchen, gegen die Tendenz desselben u. s. w. geht, sondern nur gegen einzelne Mitglieder, weil sie im Vereine Reden gehalten, die gegen die bestehenden Gesetze verstoßen sollen. (Schw. M.)

Frankfurt a. M., 22. August. [Der Antrag Oldenburgs in Betreff der holsteinschen Angelegenheit; zur Bundesmilitärfrage.] Oldenburg hat bekanntlich aus der Publikation des Staatsbudgets für Holstein und Lauenburg Veranlassüng genommen, in der Bundestagssitzung vom 26. Juli einen auf die Verfassungsangelegenheit dieser Herzogthümer bezüglichen Antrag zu stellen. Nachstehendes ist der Wortlaut desselben: „Mittelst Bundesbeschlusses vom 8. März d. J. war hinsichtlich der Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg bestimmt worden, daß die Bundesversammlung zwar von dem zur Erwirkung der Ausführung des Bundesbeschlusses vom 11. Februar 1858 bereits durch den Bundesbeschluß vom 12. August 1858 eingeleiteten bundesgesetzlichen Verfahren noch ferner Abstand nehmen werde; die Bundesversammlung hatte hieran jedoch Bedingungen geknüpft, insbesondere auch wörtlich diejenige, „daß kein Gesetz über gemeinschaftliche Angelegenheiten, namentlich auch in Finanzsachen, für die Herzogthümer erlassen werde, wenn es nicht die Zustimmung der Stände dieser Herzogthümer erhalten habe, indem die Bundesversammlung Verordnungen, welche im Widerspruch hiermit ergehen sollten, als rechtsverbindlich nicht würde betrachten können.“ Nun ist durch das Gesetz- und Ministerialblatt für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg vom 3. Juli das Staatsbudget für das Finanzjahr vom 1. April 1860 bis 31. März 1861, welches den Ständen der Herzogthümer nicht zur Zustimmung vorgelegt gewesen ist, publizirt und in Kraft gesetzt worden. Daß hierdurch gegen eine ausdrückliche Bedingung und den Zweck des durch den Bundesbeschluß vom 8. März d. J. vorläufig genommenen Abstandes einseitig verfahren und der Stand der Sache wesentlich umgestaltet worden ist, erscheint kaum zweifelhaft. Es dürfte deshalb genügen, auf diese

Thatsache, unter gleichzeitiger Bezugnahme auf den Beschluß vom 20. Mai 1858, Ziffer 2, hinzuweisen, um den Antrag im Allgemeinen zu rechtfertigen, welchen die großherzoglich oldenburgische Regierung hiermit dahin stellt: daß in Erwägung genommen werden möge, ob nunmehr nicht ein Vorgehen nach Maaßgabe der Bundesbeschlüsse vom 11. Februar 1858 und 12. August 1858 geboten sei. Der Gesandte hat vorstehenden Antrag um so mehr ungesäumt in der heutigen Sitzung (26. Juli) zu stellen, damit solcher schon während der Vertagung von den höchsten und hohen Regierungen in Betracht gezogen werde." Der dänische Gesandte behielt sich hierauf weitere Erklärung vor und die hohe Versammlung beschloß, den Antrag den vereinigten Ausschüssen mit dem Auftrage zuzuweisen, „über die thatsächlichen Verhältnisse Aufklärungen sich zu verschaffen und, sobald diese eingelangt sein werden, der Bundesversammlung Bericht zu erstatten." — Die (in Nr. 196 erwähnte) Korrespondenz der „Frankf. Postz.": „Vom Main" in Betreff der Punktationen von 1840 und 1848 und ihrer Zurückführung auf ein Protokoll vom 3. Dezember 1832 enthält eine wesentlich falsche Darstellung. Die betreffenden Verabredungen sprachen allerdings von drei Armeen, nämlich zwei preußischen und einer östreichischen, aber nur von einer zweifachen großmächtlichen Leitung und Führung. Dies Letztere ist eben der streitige Punkt. Ob eine der führenden Großmächte die ihr untergebenen Streitkräfte in zwei oder mehrere taktische Körper gliedert, ändert ersichtlicher Weise an dem von Preußen verlangten Grundprinzipe durchaus nichts.

Sächs. Herzogth. Gotha, 21. August. [Kirchentag.] Vorgestern Abend trat in Salzungen der thüringische Kirchentag zu einer Vorberathung zusammen. Auf der Tagesordnung steht diesmal die Ehefrage. Der mit dem Referat beauftragte Oberhofprediger Schwarz hierselbst, ließ sich, da er selbst verhindert war, durch den Prediger Schweitzer vertreten. Die von diesem aufgstellten Thesen proklamiren die obligatorische Zivilehe, die Ausschließung jedes Zwanges zur priesterlichen Trauung Seitens der Kirche und die unbedingte Verpflichtung der Kirche, die vom Staate nach seinen Gesetzen Geschiedenen zur Wiedertrauung zuzulassen. Dittenheimer ist zum Präsidenten des Kirchentages gewählt. (Pr. Z.)

Schleswig, 22. August. [Erkenntniß gegen die Unterzeichner der Adresse; Dr. Heiberg.] Nach langem Harren hat denn endlich das Appellationsgericht in Flensburg unterm 2. d. M. ein schließliches Erkenntniß in der bekannten Adreßuntersuchungssache abgegeben. Diejenigen, welche auf ein freisprechendes Urtheil der in erster Instanz zu Gefängnißstrafen Verurtheilten von Seiten des Appellationsgerichts gehofft hatten, haben sich indeß getäuscht gefunden und zu einer solchen Höhe politischer Unparteilichkeit konnte sich das dänische Appellationsgericht in Flensburg nicht erheben. Es hat vielmehr die Adressen an die Ständeversammlung für materiell ungesetzlich erklärt und nur bei einer Anzahl von dem untern Gerichte zu Gefängnißstrafe Verurtheilten (es lagen ihm bis jetzt überhaupt nur eine kleine Reihe von Fällen zur Entscheidung vor) diese Strafe in eine entsprechende Geldstrafe verwandelt, dagegen keine Veranlassung gefunden, in Betreff des Gutsbesitzers v. Rumohr auf Dütt, „als intellektuellen Urhebers" eine gleiche Umwandlung vorzunehmen. — Die Heibergsche Angelegenheit ist noch keinen Schritt ihrer Erledigung näher gerückt, so daß Dr. Heiberg und sein Geschäft einem immer sichereren Ruin entgegengehen. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 21. August. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung beantragte Lord Granville die zweite Lesung der die Festungsbauten betreffenden Bill. Lord Ellenborough betrachtet die Vorlage mit der größten Genugthuung. Seit vielen Jahren, sagte er, habe er die Aufmerksamkeit verschiedener Kabinete auf den beinahe wehrlosen Zustand Englands gelenkt und darauf hingewiesen, wie das Land inmitten einer bewaffneten Welt so gut wie vertheidigungslos sei. Er bedauere, daß keine weiteren Schritte in Bezug auf die Befestigung von Sandown (Insel Wight) und der Schiffswerfte gethan worden seien. Auch Woolwich dürfe nicht unberücksichtigt bleiben. Es sei dies die Zitadelle von London, und wenn man das dortige Arsenal ordentlich befestige, so sei ein Angriff auf London unmöglich. Von den Freiwilligen habe er allerdings eine gute Meinung; doch könne eine Verstärkung der Linie nichts schaden, ja, sei durchaus nöthig, und je eher sie bewerkstelligt werde, desto besser werde es sein. Der Unterstaatssekretär des Krieges, Lord de Grey and Ripon, sprach seine Befriedigung darüber aus, daß der Vorredner den Regierungsplan im Allgemeinen gut heiße. Was die Befestigung von Woolwich anbelange, so würde sie zu kostspielig sein. Das reguläre Heer sei seit Jahren nicht so stark gewesen, wie jetzt, und außerdem dürfe man auch die Freiwilligen nicht zu gering anschlagen, die, wie er von militärischen Autoritäten gehört habe, sich im Felde am Ende so ziemlich mit der Linie würden messen können. Die Bill wurde hierauf zum zweiten Male verlesen.

— [Tagesnotizen.] Der Prinz von Wales wurde am 17. August in Quebek erwartet. Der Herzog von Newcastle, der sich bekanntlich in seiner Begleitung befindet, war unwohl gewesen, hatte sich indeß wieder erholt. — Der Telegraph von Balmoral nach London ist seit zehn Tagen ungefähr vollständig fertig und verkehrt täglich mit London und Potsdam. Versuche, von dort direkt mit Berlin zu korrespondiren (die Entfernung beträgt über 280 deutsche Meilen) sind gut gelungen. Der Zeitunterschied beträgt genau eine Stunde. — In der City ist die Rede davon, eine große Demonstration für Garibaldi zu veranstalten. Wahrscheinlich wird sie in einem Meeting bestehen. — Auf die drei letzten Regentage ist endlich Wetter gefolgt, das an Sommerzeiten erinnert. Noch immer wäre es nicht zu spät, um auf eine Mittelernte hoffen zu lassen. — In Irland sind in den letzten Tagen eine Menge kleiner Flüsse und Bäche ausgetreten. Viele Felder stehen heute noch unter Wasser. — Mordthaten und Feuersbrünste häufen sich hier auf erschreckende Weise. Seit Anfang der vorigen Woche verging fast kein Tag, an dem die Zeitungen nicht über den einen oder anderen solchen Vorfall zu berichten gehabt hätten.

Frankreich.

Paris, 21. August. [Frankreichs Verhältniß zur italienischen Frage.] Wenn irgend eine Thatsache das jetzige Verhältniß Frankreichs zur italienischen Frage bezeichnet, so ist es die, daß Cavour gegenwärtig der Liebling des hiesigen Kabinets ist und von den Regierungsblättern in allen Tonarten gelobt wird. Welcher Gegensatz gegen die Elukubrationen kurz nach Villafranca! Damals ward Cavour als der große Friedensstörer hingestellt, der die Allianz mit Piemont in Gefahr bringe, ja vereitle. Cavour's neueste Demonstrationen gegen die Träger der Garibaldi'schen Politik, die freilich so ernsthaft nicht gemeint sind und zum großen Theile mit einer wohlverstandenen, ja, zugeflüsterten reservatio mentalis gegeben sein mögen, beweisen auch, wie sehr er, in Rücksicht auf die Gefahren der Situation, in das Fahrwasser der französischen Diplomatie eingelenkt hat. Die Sympathie für Garibaldi geht hier übrigens gerade weit genug, um Lord Palmerston mit seinem Nichtinterventionsprinzip Siciliens wegen beim Worte zu nehmen. Napoleons verdoppelte Friedensdemonstrationen beweisen, daß er hofft, der Glücksfall und der Gegner Ungeschick, welche ihm und seinem Bundesgenossen vor anderthalb Jahren die Rolle der Angegriffenen überließen, möchte sich diesmal auf einem größeren Gebiete wiederholen. Irrthum wäre es, zu glauben, daß er sich, seit der Zession von Nizza und Savoyen, noch an das, schon in Zürich erschütterte, Programm von Villafranca gebunden glaubt. Er wird das ganze jetzige Königreich Victor Emanuels mit seinen Truppen decken, sobald ein preußischer oder deutscher Bundessoldat die östreichische Grenze überschreitet, ohne deshalb den Krieg zu erklären. (N. Z.)

— [Beziehungen zu England und Piemont.] Eine Herabstimmung Lord Palmerston's würde hier sehr erwünscht sein, denn man weiß an maaßgebender Stelle, daß der erste Minister Englands offen von Koalition gegen Frankreich spricht. Der Brief des Kaisers scheint die Situation eher verschlimmert als verbessert zu haben. Die Antwort, die Piemont auf seine Vorstellungen von der Nothwendigkeit seines Eingreifens in die süditalienische Bewegung erwartete, glaube ich in Folgendem angeben zu können: Frankreich hat Piemont über die befürchtete Anarchie in Italien beruhigt und die Versicherung gegeben, daß es derselben zu steuern wissen werde. Es würde nirgends in Italien die Einsetzung der Republik dulden. Ich füge ausdrücklich hinzu, daß, da dies sich mit dem von Frankreich selbst aufgestellten Prinzipe der Nichtintervention wenig reimt, Frankreich zwischen seiner eventuellen Intervention und der anderer Mächte einen Unterschied macht, den Europa wahrscheinlich nicht gelten lassen wird.

— [Tagesbericht.] Dem Vernehmen nach wird der Kaiser zu Lyon eine sehr friedliche Rede halten. — Herr Brenier, welcher Frankreich am Hofe des Königs Franz vertritt, und der Vizeadmiral Le Barbier de Tinan, welcher die französische Flotille befehligt, sind von ihrer Regierung angewiesen worden, bei dem bevorstehenden Kampfe die strengste Neutralität zu beobachten und der Vertheidigung, wie weit sie auch gehen möchte, kein Hinderniß in den Weg zu legen. — Die französische Regierung hat Piemont auf dessen dringendes Verlangen mit Pulver und anderem Kriegsbedarf ausgeholfen. — Herr Thouvenel soll auf einige Tage Urlaub genommen haben, die er zu einer kleinen Reise zu benutzen beabsichtigt. — Der Gegenadmiral Dupouy, der bekanntlich die kaiserliche Yacht „L'Aigle", auf welcher er sich einschiffen wird, befehligt, hat gestern Paris verlassen, nachdem er vom Kaiser die nöthigen Weisungen entgegengenommen hat. Vorgestern war er im Schlosse von St. Cloud zu Tische. — Die Versuche mit der eisenbeschlagenen Fregatte „La Gloire" liefern bisher befriedigende Resultate, und das Marineministerium beabsichtigt, sofort drei solcher Fregatten in Arbeit nehmen zu lassen. — Der Kaiser hat vom Admiralitätsrathe einen Ausweis über die französische Seemacht verlangt. Diesem Ausweis zufolge kann Frankreich jeden Augenblick zwanzig Schraubenschiffe in See stechen lassen. — Der Graf Kisselew soll von seiner Regierung einen Urlaub nachgesucht und erhalten haben. — Gestern ist in der ehedem so dürren, jetzt mit Seen, Bächen, Wasserfällen 2c. in einen reizenden Park umgewandelten Haide von Veniset das neue Dorf und das kaiserliche Frauenhospital vom Bischof von Versailles feierlich eingesegnet worden. — Die Ney-Statue in Metz, sagt der „Moniteur" heute, ist schön; sie hat die günstigste Aufstellung und macht eine imponirende Wirkung. „Der berühmte Sohn von Saarlouis" ist in seiner allbekannten Vertheidigungshaltung dargestellt. Stolz das Haupt erhoben, sieht er den Anstürmenden gerade entgegen; der Gesichtsausdruck ist ruhig und kühn. Seine Bronzehände halten ein Schießgewehr, das sich eben gegen den Feind senken will. Die übergroße Einfachheit des Piedestals (eines Steines ohne alle Ornamente und Reliefs) thut dem Werke des Künstlers keinen Eintrag. — Die letzten aus Neapel hier angekommenen Depeschen stellen eine Insurrektion in dieser Stadt in nächste Aussicht. Hier will man wissen, daß der König von Neapel die Absicht habe, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen; seine Minister sollen jedoch schon jetzt eingeschüchtert sein und dem drohenden Sturme nicht Trotz bieten wollen. — Vor der Insel Sardinien kreuzten zwei sardinische Schiffe, die Fregatte „Costituzione" und das Dampftransportschiff „Tanaro". Sie hatten zwei Bataillone Bersaglieri an Bord und sollten sich einer Landung der Garibaldianer in Corneto (römisches Gebiet) widersetzen. — Alle sardinischen Offiziere, die sich auf Sicilien befinden, wurden nach Turin zurückberufen. Die „Patrie" behauptet, dies sei wegen der Bedürfnisse des Dienstes geschehen, wogegen das „Pays" darin die Absicht der Turiner Regierung sieht, Garibaldi's Plane nicht weiter zu unterstützen. — Graf Aquila begiebt sich nach London, wo er seinen bleibenden Aufenthalt nehmen will. — Lord Clarendon und Herr Cobden dinirten gestern beim Kaiser. — Es ist hier die Rede von einer großen militärischen Maaßregel, hervorgerufen durch die etwas bedenkliche Lage der Dinge. — In Nizza ist ein Hülfskomptoir der Bank von Frankreich errichtet und Herr Famin, bisher in Annonay, zum Direktor desselben ernannt worden.

— [Stand der Dinge in Neapel.] Unter der Menge von italienischen Nachrichten, die seit gestern hier eingetroffen sind, ist die wichtigste die von einer Expedition der piemontesischen Regierung. Sie soll aus dem Hafen von Genua auslaufen, und wenn sie ihren eigentlichen Zweck auch noch verheimlicht, so läßt sie ihn doch mit ziemlicher Bestimmtheit errathen. Die beiden mit Mannschaft versehenen Kriegsschiffe sollen, wie es heißt, so lange vor Neapel kreuzen, bis Garibaldi Herr der Stadt ist, worauf sie im Namen der guten Ordnung Besitz von der Stadt zu ergreifen hätten. Graf Cavour hat allerdings einen mächtigen Grund, gleichzeitig mit Garibaldi Herr von Neapel zu werden. Garibaldi will nämlich bei der Auslieferung seiner Eroberungen dem Könige Bedingungen machen, und Graf Cavour will sich nicht in die Lage versetzen, dieselben annehmen zu müssen. Die Nachrichten aus Neapel geben ein immer bunteres Bild der Auflösung und des Verfalles. Die Aristokratie und die alte Bureaukratie wandern aus, indem sie so viel als möglich bewegliches Gut auf die Schiffe schleppen und das unbewegliche zu Spottpreisen zu verkaufen suchen. Der König hat einen Schatz von 30 Millionen Dukaten, das längst eingepackte Geschmeide und Prachtgeschirr, ja selbst eine Menge Bilder und seine Privatbibliothek auf den „Arthur" bringen lassen, der im Kriegshafen vor Anker liegt. Franz II. ist nichtsdestoweniger zu hartnäckigem Widerstande entschlossen, und wenn England denselben nicht stört, wird Garibaldi wenigstens nicht ohne Schwertstreich siegen. Vor Kurzem noch hatte der Admiral Mundy die bestimmtesten Instruktionen, die Beschießung der Stadt zu verhindern. Diese Instruktionen sollen zurückgenommen worden sein; aber im Lager der Freischaren besteht nichtsdestoweniger die Ueberzeugung, daß man den König zwar nicht in seiner Vertheidigung gegen den Angriff selbst, wohl aber an dem Bombardement Neapels verhindern wird, wenn, wie früher in Palermo, Garibaldi bereits in die Stadt gedrungen ist. Es fehlt nicht an Desertionen in der neapolitanischen Armee, jedoch sind die Nachrichten hiervon bisher ebenso übertrieben worden, wie die Anzahl der in den ersten Tagen auf dem Festlande gelandeten Freischaren Garibaldi's. Dagegen ist die Marine immer zweideutiger geworden. Als man neulich Hülfstruppen nach Calabrien schickte, machten nicht weniger als 3 Fregatten Kehrt und versagten den Dienst. Der Graf von Siracus soll die Einverleibung beider Sicilien in Piemont bereits anerkannt und dafür seinen Rang am piemontesischen Hofe zugesichert bekommen haben. Das geheimnißvolle Revolutionskomité, daß in Neapel selbst besteht, und dessen die Regierung sich nicht zu bemächtigen wußte, hat, nach den früheren revolutionären Einrichtungen in Paris, das Volk in Sektionen getheilt, Anführer ernannt, Parolen angegeben und so den Aufstand im Innern organisirt. Da die Truppen, wahrscheinlich um anderwärts die Schlacht anzunehmen, Neapel räumen und dieses der Nationalgarde anvertraut wird, so können 500 entschlossene Männer genügen, den König auf dieselbe Weise aus dem Schlosse zu treiben, wie man Ludwig Philipp aus den Tuilerien vertrieb. (Pr. Z.)

Schweiz.

Zürich, 20. Augnst. [Ueber den Tod Heinrich Simon's] schreibt man der „Allg. Z.": Dr. Heinrich Simon aus Breslau, welcher seit 1849 hier in größter Zurückgezogenheit als Verbannter wegen Theilnahme am Stuttgarter Parlament, das ihn auch in die Reichsregentschaft berief, lebte, fand am 16. d. seinen Tod in den Wellen des Wallensee's. Am westlichen Ufer desselben auf der „Mürtschenalp" hatte er ein Kupferbergwerk gegründet, dem er als Direktor einer Aktiengesellschaft mit rastloser Thätigkeit vorstand. Eben wollte er sich wieder auf dasselbe begeben, als ihn, wie schon oft, die Lust nach einem erfrischenden Bade anwandelte. Er achtetete als rüstiger Schwimmer nicht der Gefahr eines drohenden Föhn, vor welcher der ihn begleitende Schiffsmann warnte. Schon war er einmal um den Kahn herumgeschwommen, als er, wahrscheinlich von einem Nervenschlag getroffen (der Schiffer sah, wie ihm der Kopf plötzlich auf die Brust sank) in die Tiefe sank und nicht wieder zum Vorschein kam. Noch kurz zuvor hatte er sich heiter mit dem Schiffer unterhalten und vorher in gleicher Stimmung das Mittagsmahl bestellt, wenn er vom Baden zurückgekehrt sein werde. Eine telegraphische Depesche berief die Verwandten an die Unglücksstätte, wohin sofort Taucherapparate gebracht wurden. Bis jetzt hat man vergebens nach dem entseelten Körper gesucht.

Italien.

Turin, 20. August. [Tagesnotizen.] Ein Zirkular-Erlaß des Ministers des Innern ladet die Chefs der Provinzen zur Auflage von Konskriptionslisten zur Aufnahme von Freiwilligen in eine mobile Nationalgarde ein. Bis Anfang und längstens bis Mitte Oktober sind die Ausweise über die bereits Gemeldeten dem Ministerium des Innern vorzulegen. — Professor Lanfranchi in Pavia ist gestorben. — Der Bischof von Imola wurde von dem Gerichte in Ravenna freigesprochen. — Aus Neapel vom 16. d. M. wird gemeldet, daß ein Ministerwechsel bevorstehe.

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

Wie dem „Nord" aus Neapel geschrieben wird, dürfte es nun doch als ausgemacht betrachtet werden, daß der Graf von Aquila an der Spitze einer reaktionären Bewegung stand, während er von konstitutionellen Betheurungen überfloß; die Minister sollen die Beweise in Händen haben, daß er große Massen Waffen hatte vertheilen lassen. Der Graf von Aquila habe, setzt der Korrespondent des „Nord" hinzu, Alles aufgeboten, die Minister zu überreden, zur Rettung der Autonomie des Königreiches den König vorübergehend aus seinen Staaten zu entfernen und ihn zum Regenten zu ernennen. Da ihm dies nicht gelungen, habe er sich über einige Minister sehr stark ausgesprochen und dahin getrachtet, eine Umwälzung hervorzurufen und den König zur Flucht zu bestimmen. Der Korrespondent setzt hinzu: „Sie können kaum glauben, wie muthlos man hier ist; die Stadt ist wie verlassen, der gesammte Adel ist abgezogen, und wer irgend die Mittel hat, eilt aufs Land. Drei Viertel der Läden sind geschlossen und das Volk stirbt fast vor Hunger." Auch der neueste neapolitanische Brief des „Journal des Débats" beginnt mit dem Satze: „Wollen Sie wissen, wie es seit drei Tagen hier steht, so kann ich dies in drei Worten ausdrücken: Man rettet sich! Die Reaktionäre reißen aus, um den Siegern nicht in die Hände zu fallen, die Großmäuler, um nicht in das Durcheinander zu gerathen, welches der letzte Widerstand des Königs herbeiführen wird. Neapel wird leer, und nur die Elemente des Angriffes und des Widerstandes bleiben zurück. Wer wird zuerst angreifen? Ich weiß es nicht, will jedoch bemerken, daß die Verzweiflung die aufs Aeußerste getriebenen Reaktionäre leicht in Helden verwandeln könnte. Der König läßt das Fort Sant Elmo und das Castello Nuovo mit Bomben und anderen Brennmaterial überfüllen, während der Hof ausstreut, der König werde sich ohne Schwertstreich einschiffen und an Europa und sein Volk einen Aufruf erlassen; in der That aber wird der König sich bis zur letzten Patrone und bis zum letzten Manne wehren. Er hat 30 Millionen Ducati an Bord des kleinen Kriegsschooners „Arthur" gebracht, der im Kriegshafen unter den Kanonen des Forts vor Anker liegt. Der König hat auch eine große Menge Kostbarkeiten von den königlichen Residenzen an Bord bringen lassen. Dieses Schiff soll am 15. August durch den Faro nach Triest abgehen. Der Schatz ist leer, im strengsten Sinne des Wortes leer. Der Hof hat außer den gewöhnlichen Einkünften des Königreiches seit sieben Monaten 10 Millionen Ducati verausgabt, das Ergebniß von 500,000 Ducati Renten, die ins große Buch der Staatsschuld eingeschrieben und emittirt wurden, und zwar in Folge von drei königlichen Dekreten, wovon das vom 13. Oktober v. J. 200,000 Ducati, das vom 1. Mai 1860 noch 100,000 und das vom 6. Juni noch 200,000 Ducati besagt. So werden Sie sich auch erklären, weshalb Herr Manna immer noch auf Mission in Turin ist, obwohl die Allianz längst gescheitert ist: wäre er hier, so müßte er als Finanzminister die Zahlungsanweisungen des Schatzes unterzeichnen, kontroliren und vielleicht den verzweifelten Operationen des Schatzes Einhalt thun. In seiner Abwesenheit verfügt der König frei über die Staatskasse. Der Staatsschatz zahlt auf Anweisung des Sekretärs des Königs die Summe aus, welche Se. Majestät verlangt, so daß

Franz II. trotz Konstitution absoluter Herr über Finanzen und Heer geblieben ist. Wird diese unbedingte Machtvollkommenheit die Dynastie retten? Jedermann hört den Thron Franz II. krachen, und Jeder sorgt für seine eigenen Angelegenheiten. Der General Marra, der dem Könige meldete, die calabrische Armee werde sich nicht gegen Garibaldi schlagen, hat seine Demission gegeben und wurde ins Fort Sant Elmo geschickt. Die Generale Clary und Afan de Rivera, welche in der Zitadelle von Messina kommandirten, sind hier in Neapel und bleiben in Disponibilität. Die Scharfschützen der Kaserne San Petito haben in letzter Nacht ein Pronunciamiento gemacht, und mehrere Offiziere und Soldaten wurden verhaftet. Etwa hundert Bayern waren gestern Abends desertirt, um zu Garibaldi zu gehen, und wurden mit sieben anderen Soldaten, welche von der Hauptwache ausgerissen waren, wieder festgenommen. Die Königin-Wittwe ist abgereist. Sie schiffte sich auf einem spanischen Dampfer nach Spanien ein. Ihre Tochter und die jüngern Prinzen begleiten sie. Die Pariser „Presse“ enthält gleichfalls einen Bericht aus Neapel über den Auszug der Kamarilla. Danach zogen zuerst die Jesuiten ab, die Pässe als Missionare oder Missionszöglinge nahmen, um unbehelligter zu sein. Die Mehrzahl ging nach Rom. Nach Marseille schifften sich mit ihren Familien ein die Herzöge von San Cesario, Evoli, Torremaggio und San Severo, die Marchesen von Campobisola und Azzia, der Ritter Tommasi, der Ritter Zurlo mit der berühmten Tänzerin Tadolini, der Fürst Zurlo u. s. w. Filangieri's Abreise haben wir schon gemeldet, er zeichnete sich laut der „Presse“ vor Allen durch seine Starrheit gegen die neuen Ideen aus.

Ueber die Vorbereitungen zu den Expeditionen nach dem Festlande liegen nun auch in der „Times“ Briefe ihres Berichterstatters in Sicilien vor, denen wir zur Ergänzung noch Folgendes entnehmen: 9. August. Geschrieben am Bord der „City of Aberdeen“. Wie gesagt, gestern war Alles in Bewegung und auf der Straße nach dem Faro kaum fortzukommen. Eine reguläre Armee hätte sich auf dem dreifachen Raume nicht bewegen können, aber freilich diese Freiwilligentruppe hat sehr wenig Bagage und weiß nicht viel von Verpflegungsämtern zu erzählen. Glücklich derjenige, der 2 Hemden und 2 Paar Hosen besitzt, die wenig Raum im Tornister einnehmen. Die meisten haben nur eine Wolldecke zu eigen, und so läßt sich unsere Armee wie die Röhren eines Fernrohrs aus- und ineinander schieben. Wäre dies nicht der Fall, man hätte unmöglich so viele Leute auf diesem beschränkten Terrain versammeln können. Gestern erhielten die Divisionen Cosenz und Sacchi Befehl, hierher zu marschiren. Am Abend kam die Ordre, und schon um 11 Uhr Nachts standen sie zur Einschiffung bereit. Die in Messina einquartirte 2. Brigade der Division Türr sollte bei Morgengrauen im Dorfe Pace angelangt sein, so daß etwa 10,000 Mann, ausschließlich der Artillerie, nach dem Faro kommandirt waren. Es handelte sich offenbar um einen Landungsplan. Garibaldi zog es vor, nicht gerade auf Neapel loszugehen, sondern erst kleinere Abtheilungen nach Calabrien zu werfen, damit die Calabresen am Zuge gegen die Hauptstadt Theil nehmen können. Nun giebt es zwischen Torre di Cavallo und Punta di Pezzo einen 3 englische Meilen langen Uferstrich, wo eine Landung bewerkstelligt werden kann. Torre di Cavallo ist der nächste Punkt, fällt aber gegen die See als unnahbar steiler Felsen ab und ist gegen die Landseite hin befestigt. Südlich davon liegt das Fort Fiumara. Beide zusammen beherrschen den Landungsplatz, und beide zusammen haben vielleicht nicht viel über 200 Mann Besatzung. Es handelte sich nur mehr darum, ob Fort Fiumara oder das weiter abwärts gelegene Fort Scylla angegriffen werden solle. Letzteres, so lauteten die Berichte, hatte bloß 30 Mann Besatzung. Um darüber Gewißheit zu erlangen, wurde Major Missori von den Guiden verkleidet hinübergeschickt. Er landete wohlbehalten, blieb 2 Tage drüben und kam glücklich zurück, ein Wagestück, das sehr merkwürdig scheinen würde, wenn es in dieser neapolitanischen Affaire überhaupt noch etwas Merkwürdiges gäbe. Genug, er sah sich drüben genau um, fand, daß die Besatzung bis auf 120 Mann verstärkt worden war und daß diese auf ihrer Hut ist. Trotzdem sprach er sich für einen Angriff auf das genannte Fort aus. 100 Mann sollten nebst anderen als Landleute verkleidet hinübergeschafft werden und die Besatzung zu überrumpeln versuchen. Der Plan war schon halb festgestellt, da entschied sich Garibaldi aus überwiegenden Gründen zum Angriff auf Fort Fiumara, und Major Missori wurde mit der Ausführung betraut. Er erhielt dazu 40 Guiden, lauter ausgewählte junge Leute, 100 Mann von der Brigade Sacchi und noch andere 50 Mann von verschiedenen Korps. Drei Kanonenschüsse sollten als Signal dienen, wenn der Streich gelungen war. Mittlerweile sollte die Division Cosenz, etwa 2000 Mann stark, auf den Dampfern und übrigen Booten bereit sein zu folgen, sobald das Fort genommen war. Alles ließ sich günstig an, die Nacht war stille und dunkel, eine halbe Stunde lang waren die Abenteurer schon auf dem Wasser und noch hörte man keinen Laut, da glaubte Alles, der Streich sei vollführt, aber plötzlich donnerten Kanonenschüsse, dann Flintenschüsse, dann ein Paar Flinten, und eine halbe Stunde später kamen die ausgesandten Boote alle zurück. Sie hatten die Leute glücklich ans Land gesetzt, aber kaum war dies geschehen, entstand Lärm im Fort, und die Boote mußten sich rasch auf den Rückweg machen. Den Rest der Nacht verbrachten wir in banger Erwartung, aber drüben blieb Alles stille, und wir hatten keine Ahnung, was aus den Gelandeten geworden war. Der anbrechende Tag brachte keine weitere Aufklärung, wir sahen nur vermittelst unserer Fernröhre, daß die Besatzung in Bewegung war, und begaben uns schließlich sehr ermüdet und abgespannt zur Ruhe. 10. August, am Faro. Um Mittag gestern erhielten wir endlich befriedigende Nachrichten über unsere ausgelandeten verloren geglaubten Leute. Sie waren sammt und sonders in St. Angelo im Gebirge angelangt, und schon hatten sich ihnen eine Anzahl Calabresen angeschlossen. Sie hofften bald stark genug zu sein, um Etwas unternehmen zu können. Das war willkommene Nachricht. Namentlich um die Aufmerksamkeit der Neapolitaner vom Innern des Landes abzuziehen und den Aufständischen zur Sammlung Zeit zu verschaffen, hatten verwichenen Abend unsere Dampfer Feuer anmachen müssen, als gälte es einer Landung. Die List gelang. Längs der Küste gab es ein ewiges Signalisiren und die Neapolitaner warfen sich in ihre Boote, die Nacht wurde unruhig. Den Feigen, Trauben und Birnen der angrenzenden Gärten geht es dabei natürlich ans Leben, aber vernünftigerweise läßt sich hier das Pflücken von Früchten nicht verbieten, dagegen ist den Besitzern entsprechender Schadenersatz zugesichert worden. — 11. August. Die verwichene Nacht verstrich ziemlich ruhig. Es wurden mehrere bemannte Boote hinübergesandt, um die Wachsamkeit der Neapolitaner auf die Probe zu stellen. Sie ruderten hart ans Ufer hinan, wurden jedoch, da die Nacht hell war, bald erspürt und mit Flintenschüssen empfangen. Sonst hörten wir ein paar Kanonenschüsse von der Küste. Um 10 Uhr Nachts, um 4 Uhr und um 7 Uhr Morgens wurde von den Kanonenbooten ins Land hinein gefeuert. Weshalb und gegen wen konnten wir bis zur Stunde nicht ermitteln. Fast klang es so, als ob auf dem Lande aus mit Kanonen gegen die neapolitanischen Schiffe gefeuert würde.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. August. [Feier des Napoleonstages.] Das „Journal de St. Petersbourg“ meldet: Am 15. August wurde in der katholischen Maltheserkirche ein Tedeum in Veranlassung des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen abgehalten. Der Herzog von Montebello, umgeben von dem Gesammtpersonal der französischen Gesandtschaft, wohnte demselben bei. Man bemerkte auch den Flügel-Adjutanten, General Ogarew, gesandt von Sr. Majestät dem Kaiser, sowie alle Mitglieder des diplomatischen Korps und viele der hier wohnenden französischen Unterthanen.

Ф Aus dem Königreiche Polen, 21. August. [Der Besuch des Kaisers; Reformen im Militärwesen.] Wie nunmehr bestimmt verlautet, soll die Ankunft des Kaisers in Warschau zwischen den 3. und 5. September festgesetzt sein und um dieselbe Zeit auch der Prinz-Regent von Preußen eintreffen. Ob der Kaiser von Oestreich auch herkommen wird, soll noch nicht feststehen. — Große Freude macht der Ukas in Betreff der Abschaffung der Prügelstrafe beim Militär. Derselbe wird zum 1. Oktober in Kraft treten, und werden, wie beim preußischen Militär, die entehrenden Strafen gänzlich aufgehoben und nur noch bei denen angewendet, welche in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt sind wegen Diebstahls, Desertion und anderer entehrender Verbrechen. Auch wird jedem Soldaten das Beschwerderecht selbst bis an den Kaiser freistehen, und die Gemißhandelten werden nicht mehr, wie es bisher der Fall war, in stumpfer Ergebung zu dulden und sich zu trösten haben mit der bekannten Phrase: „Der Himmel ist hoch und der Czaar ist weit.“ Auch sollen nach preußischem Muster bei den Truppen Schulen eingerichtet werden, wo die Soldaten lesen, schreiben, rechnen und Naturwissenschaft lernen. Der Soldat wird in Zukunft also sein Dienst-Abrechnungsbuch auch lesen und sich darans überzeugen können, was ihm an Löhnung, Sachen, Naturalien 2c. zusteht. Daß alle diese Anordnungen unsers humanen Kaisers nicht bloße Anordnungen sein, sondern auch im vollsten Sinne zur Ausführung kommen werden, dafür bürgt sein energischer Sinn und sein Scharfblick, und so dürfte es endlich auch bei uns so weit kommen, daß der Soldatenstand nicht mehr eine Anstalt des Jammers und der tyrannischen Willkür, sondern ein Stand der Ehre sein wird, dem der Unterthan gern und mit Stolz angehört. Diese durchgreifenden Maaßregeln im Heereswesen sind ebenso wichtig und erfordern einen nicht minder heroischen Entschluß, als die Aufhebung der Leibeigenschaft, weil hier so wie dort der bis jetzt bestandene Organismus auf die bisherigen Institutionen gleichsam basirt war.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. August. [Das schwedisch-dänische Bündniß.] „Fädrelandet“ hat die Nachricht von dem in Paris erfolgten Abschlusse eines Bündnisses zwischen Dänemark und Schweden-Norwegen geradezu für eine „Ente“ erklärt. Wie sich aber auch die Sache, die wohl schwerlich ganz aus der Luft gegriffen ist, verhalten mag, so viel ist gewiß, daß die bloße Möglichkeit, ein solcher Vertrag sei abgeschlossen worden, bei allen Besonnenen auf beiden Seiten des Kjölengebirges ein an Schrecken grenzendes Erstaunen hervorgerufen hat, welches besonders in der „Gothenburger Handels- und Schifffahrts-Zeitung“, in dem Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda“ und in einigen Christianiablättern einen beredten Ausdruck fand. Schweden-Norwegen, hört man auf der skandinavischen Halbinsel allgemein ausrufen, sollte um Dänemarks willen seine Haut zu Markte tragen, sollte für das stammverwandte, aber seinen Interessen nach ziemlich fremde Dänemark die Kastanien aus dem Feuer holen, sollte sich ohne Aussicht auf irgend welchen Nutzen in einen unabsehbaren Krieg stürzen? Nimmermehr. Weder das norwegische Storthing, noch der schwedische Reichstag werden für solchen Zweck auch nur einen Thaler bewilligen. So hat sich denn die Blöße, die Isolirung, die moralische und physische Schwäche der Ultraskandinavisten bei der ersten Gelegenheit offenbart, bei der es sich zeigen sollte, ob die skandinavischen Ideen wirklich in den drei nordischen Reichen so tiefe Wurzeln gefaßt haben, daß man sich als ein Volk betrachtete und fühlte. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 21. August. [Telegr. Notizen.] Der englische Kommissar Lord Dufferin ist aus Syrien zurückgekehrt. — Der östreichische Kriegsdampfer „Radetzky“ ist am 7., der „Dandalo“ und „Prinz Eugen“ am 9. in Beyrut eingetroffen. — Nach der von Fuad Pascha veröffentlichten Proklamation müßte die Rückstellung der geraubten Gegenstände binnen drei Tagen erfolgen.

Asien.

— [Die preußische Gesandtschaft in Persien 2c.] Nach den neuesten Nachrichten aus Persien, welche durch Dr. Brugsch's briefliche Mittheilungen an seine Familie nach Berlin gelangt sind, rüstet sich gegenwärtig die in Teheran residirende, in Rustem-Abad weilende Gesandtschaft unserer Regierung zu einem wissenschaftlichen Ausfluge nach dem, etwa 10 Meilen in nordöstlicher Richtung von Teheran gelegenen Berge Demavent. Mit Instrumenten aller Art versehen und seit langer Zeit vorbereitet, hat sich dieselbe unter Leitung ihres Ministers, des Barons v. Minutoli, die gewiß dankenswerthe Aufgabe gestellt, die Natur und den Charakter, so wie den Reichthum an Mineralien der benachbarten Umgegend des Demavent zu erforschen und genaue Daten zur richtigen Höhebestimmung des muthmaßlich auf 15,000 Fuß abgeschätzten vulkanischen Schneekegels zu gewähren. — Der Schah ist gegenwärtig von seinen Jagden nach Schumran zurückgekehrt. Am 19. Juli empfing er in feierlicher Audienz den neu angekommenen englischen Gesandten Alison, der zwei Tage vorher seinen Einzug in Teheran gehalten hatte, wobei auch die preußische Mission durch ihre Mitglieder vertreten war. Die Hitze nimmt von Tag zu Tag zu. In Teheran hat sie bereits eine Höhe von 33° R. im Schatten erreicht. Die Perser rüsten sich bereits zu den öffentlichen Trauerschauspielen, die 10 Tage hintereinander gegenwärtig im Monat Moharrem aufgeführt werden und als Hauptgegenstand die Ermordung Hussein's, des Imams, auf der Ebene von Kerbela berühren.

Amerika.

Newyork, 4. August. [Zur Tagesgeschichte.] Der Wahlkampf beschränkt sich jetzt auf den Federkrieg zwischen einzelnen hervorragenden Parteimännern; eine Verständidung der Demokraten mit den Abtrünnigen ist nicht erfolgt. — In Virginien gaben kürzlich die Republikaner ein Lebenszeichen, indem sie in dem Dorfe Occoquan einen Freiheitsbaum mit einer Lincolnflagge aufrichteten. Die Sklavenhalter aus der Umgegend bewaffneten sich, zogen in hellen Haufen nach jenem Dorfe, hieben den Baum nieder und mißhandelten einige der Republikaner. — In Washington verweigerte die Polizeibehörde den dortigen Republikanern die Erlaubniß zur Errichtung eines Freiheitsbaums; das erste Mal, daß irgend einer Partei eine solche Erlaubnißverweigerung begegnet ist. — Die Stadt St. Louis war am 25. Juli der Schauplatz eines eigenthümlichen Aktes der Volksjustiz. Ein Volkshaufe, mit Aexten, Brechstangen 2c. bewaffnet, überfiel den aus Bordellen, Spielhöllen und dergl. bestehenden Stadttheil und demolirte einige 40 bis 50 Lasterhöhlen vollständig. Das gesammte Mobiliar, überhaupt Alles, was nicht niet- und nagelfest war, wurde auf die Straße geschleppt, zu gewaltigen Scheiterhaufen aufgethürmt und verbrannt. — Ueber New-Orleans erfahren wir, daß Walker sich auf einem neuen Kriegszuge gegen Nicaragua befindet. Seine Vorbereitungen dazu hatte er in aller Stille getroffen, und seine Leute (100—150) einzeln nach der Insel Ruatan geschickt, von wo er mit ihnen am 27. Juni in südlicher Richtung abfuhr. Man vermuthet, daß er in Truxillo landen und von da quer durch die Republik Honduras nach Nicaragua dringen will. — In Washington tagt seit mehreren Monaten eine schiedsgerichtliche Kommission zur Feststellung der von amerikanischen Bürgern gegen die Republik Paraguay erhobenen Forderungen, zu deren Durchsetzung vor 2 Jahren eine Flotte der Vereinigten Staaten nach dem Paranastrom gesandt wurde. Dem Vernehmen nach ist die Kommission zu der Ueberzeugung gelangt, daß jene Forderungen von vornherein völlig unhaltbar waren. Die Expedition nach Paraguay hat aber ihre 5—8 Millionen Dollars gekostet.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 24. August. [Militärisches.] Am Montag ist das 2. Brandenburger Grenad. Regt. Nr. 12 von hier nach Rawicz ausgerückt, um an den Manövern der 20. Brigade, welche in der dortigen Gegend stattfinden, Theil zu nehmen. Am Mittwoch gingen die hier garnisonirenden Schwadronen des 2. Leibhusaren-Regiments Nr. 2 von hier behufs Uebungen im Regimente nach Lissa ab, von wo das Regiment hierher kommen wird, um später an den Manövern der 19. Brigade in unserer Umgegend sich zu betheiligen.

Posen, 24. August. [Unglücksfall.] Der Sohn des Faktors D., der an Geistesschwäche litt, stürzte von der Freitreppe des Hauses Teichgasse Nr. 3 auf den Hof und blieb auf der Stelle todt.

ħ Birnbaum, 23. August. [Wahl; Unglücksfall; Witterung.] Am vergangenen Freitage fand in der hiesigen Kirche die Wahl der Kirchen-Gemeinderäthe statt. Von circa 800 Stimmberechtigten waren nur 24 Wähler erschienen! Dem Wahlakte ging Gesang und eine Ansprache des Sup. Stumpf aus Prittisch voran. Gewählt wurden Ortsschulze Flohr und Kaufmann Kintzel aus Großdorf, Ortsschulze Furchheim aus Bielsko, und Färbermeister Kadoch von hier. — Am Donnerstage ertrank ein 13jähriger Knabe, welcher, beim Weidenschälen beschäftigt, von den übrigen Arbeitern an die Warthe nach Wasser geschickt war. Bei Krebbel fand man seine Leiche, die hieher gebracht wurde. — Seit 15 Tagen hatten wir nur in der vorigen Woche zwei schöne und warme Tage, denen aber Abends Gewitter folgten; sonst regnete es täglich und an manchem Tage recht stark und anhaltend. — Am Sonntag feierte der hiesige Gesangverein unter ziemlich zahlreicher Betheiligung des Publikums sein Stiftungsfest im herrschaftlichen Garten zu Gorzyn.

○ Aus dem Kreise Meseritz, 22. August. [Chausseebau.] In einer eigenthümlichen Lage befindet sich die Chausseebau-Angelegenheit unseres Kreises. Als vor einem Dezennium die Chausseebauten in der Provinz überall mit großem Eifer in Angriff genommen wurden, entstand auch im Meseritzer Kreise die erste Kunststraße, und zwar auf der großen Hauptlinie Posen-Schwiebus-Frankfurt a. O. Mit bewundernswerther Opferwilligkeit schlossen sich die Bewohner des ärmeren Theiles des Kreises dem Aktienunternehmen an, leider reichten aber weder die großen Opfer der Aktionäre, noch die bedeutenden Prämien aus, um den Bau zu vollenden, weshalb die etwa 2 Meilen lange Strecke zwischen Tirschtiegel und Brätz unvollendet und somit die Verbindung unterbrochen und der regelmäßige Verkehr abgeschnitten blieb. Der Kreis baute inzwischen eine Chaussee, durch welche Meseritz mit Gorzyn und Frankfurt a. O. verbunden wurde. Sodann beschloß der Kreis, Obligationen im Betrage von 100,000 Thlrn. auszugeben, um fernere Chausseebauten auszuführen. Was lag nun dem Kreise näher, als zunächst die schwer empfundene Lücke auf der erstgedachten Hauptlinie zu vollenden? Die noch vorhandenen Mittel und die Anleihe von 100,000 Thlr. reichten dazu und zu der neu begonnenen Meseritz-Bentschener Chaussee ungefähr aus. Durch Ausfüllung dieser Lücke wäre Meseritz mit Tirschtiegel und mit Brätz gleichzeitig verbunden worden, so daß der Kreis damit den Wünschen Vieler, die Meseritz-Bentschener Chaussee über Tirschtiegel oder Brätz zu führen, auf die bequemste Weise gerecht geworden wäre. Außerdem hatte ja der Kreis die moralische Verpflichtung, dem ärmeren Theile, der so große Opfer gebracht, endlich unter die Arme zu greifen. Doch geschah nichts für die fast ganz verarmte Stadt Tirschtiegel, die mit Meseritz gleiche Gewerbesteuer zahlt und alle Hoffnungen, ihre Chaussee vollendet zu sehen, sind umsonst. Von den noch vorhandenen Kreismitteln läßt das Landrathsamt, wie man sagt, ohne Genehmigung der Stände, eine Chaussee auf einer unbedeutenden verkehrlosen Nebenstraße, und zwar von Meseritz in direkter Linie auf Schwiebus bauen, und soll dem die Beaufsichtigung des Baues führenden Beamten die Summe von 2000 Thlrn. bewilligt haben. Die ärmeren Bewohner des Kreises vermögen kaum die hohen Chausseebaubeiträge zu erschwingen, und überdem erscheint diese Chaussee überflüssig, da Meseritz und Schwiebus bereits mit geringem Umwege durch Chaussee verbunden sind, sobald die halbe Meile von Dürrlettel nach Brätz auf der Strecke von Tirschtiegel nach Brätz vollendet sein wird, wozu noch hinreichende Mittel von der aufgelösten Aktiengesellschaft vorhanden sind. Diese Angelegenheiten sollen nun auf einem am 27. d. anstehenden Kreistage zur Sprache kommen, und setzt die gedrückte Stadt Tirschtigel ihre Hoffnung auf einige hochherzige Rittergutsbesitzer, deren wohlerwogenen und begründeten Ansichten vielleicht den Sieg davon tragen dürften. Wir wünschen das namentlich dem armen Tirschtiegel von Herzen.

Neustadt b. P., 23. August. [Unglücksfälle; Saat.] Indem ich meinen Bericht (Nr. 194), betreffs der Vergiftung durch Pilze, dahin ergänze, daß auch die Wittwe Diecker daran gestorben ist, habe ich wiederum einige Unglücksfälle zu melden. Am 15. d. wollte der Feldwächter in Sliwno mehrere Händler pfänden, die ihr Vieh über die Aecker trieben, und es kam dabei in der Dorfstraße zu einer Prügelei. Bei dieser Gelegenheit ging das Gewehr des Feldwächters, welches er auf dem Rücken trug, los, und der Schuß traf den 10 jährigen Pflegesohn des dortigen Müllers, welcher ungefähr 30 Schritt entfernt stand in den Kopf, in Folge dessen derselbe ½ Stunde später den Geist aufgab. Am Montag, als der 8 Jahr alte Sohn des Schäfers in Pawlowko die Schweine hütete, wurden zwei Säue wild, fielen über den Knaben her, zerrten ihn herum, bissen ihm ein Stück vom Ohre ab und brachten ihm nicht unerhebliche Wunden bei. Erst als mehrere Personen zur Hülfe herbeikamen, gelang es das Kind vom wahrscheinlichen Tode zu retten. — Auf der Warthe bei Zirke fuhr am 19. d. eine mit Klafterholz beladene Zille so stark auf einen mit Salz beladenen Kahn, daß sie umstürzte und zerschmettert wurde. Ein großer Theil des umherschwimmenden Holzes wurde glücklicherweise wieder aufgefangen. — Mit der Aussaat des Winterrapses hat man in hiesiger Gegend begonnen und ist die Witterung dazu sehr günstig.

ξ Bromberg, 23. August. [Ein Brief aus Amerika.] Vielfach ist schon vor der Auswanderung nach Amerika gewarnt worden, doch wie es scheint, immer noch nicht genug; deshalb dürften die hier in diesen Tagen eingegangenen Nachrichten eines jungen Brombergers über amerikanische Verhältnisse auch zur Belehrung und Warnung dienen können. Der Ausgewanderte, welcher jenseit des Ozeans das Eldorado zu finden hoffte, arbeitete als Gehülfe bei einem Goldarbeiter und erhielt bei freier Station ein monatliches Salair von 15 Thlrn. Im Mai d. J. verließ er die Heimath. Jetzt ist sein erster Brief an die Mutter angelangt, datirt Newyork, 25. Juli. Er schreibt darin unter Anderem: Als ich und noch ein junger Mann, Namens G. aus Stettin, den ich auf dem Schiffe kennen gelernt, ans Land stiegen, umringten uns eine Masse von Gasthausbesitzern, Kommissionären u. s. w., die uns ihre Empfehlungen aufdrängten. Wir boten alles Mögliche auf, uns die Kerle vom Leibe zu halten, da wir wußten, wie sie, trotz ihrer übergroßen Freundlichkeit und Fertigkeit in der deutschen Sprache, auf alle Art nur auf Betrug ausgehen. Endlich fragte uns einer derselben, wohin wir denn eigentlich wollten, und wir nannten ganz unbefangen den Namen desjenigen Gasthauses, welches uns der Schiffskapitän empfohlen hatte. In demselben Augenblicke wurden wir, obgleich wir mit aller Gewalt widerstrebten, von einigen Personen gepackt und in einen eleganten Wagen geworfen. Wären diese gleich mit uns fortgefahren, so hätten wir ohne Murren 1½ Dollars pro Person bezahlen müssen; doch schien ihnen die resp. Einnahme nicht groß genug und sie wollten daher noch einige Andere abfassen. Nicht lange darauf brachten sie noch zwei Opfer (Reisekollegen) angeschleppt, die sie wie uns expedirten. Jetzt unserer Vier, fühlen wir uns stark genug, uns mit Gewalt aus dem Wagen zu befreien. Wir rissen den Wagenschlag auf und stürzten uns einer wahren Barrikade von Stöcken und Fäusten entgegen. Nur mit Hülfe eines herbeigekommenen Polizisten gelang es uns, zu entkommen. Das war unsere erste Begrüßung auf dem gesegneten Boden von Amerika. Als ich am andern Morgen von dem Gastwirthe, bei dem ich eingekehrt, in das Fremdenbuch aufgenommen wurde und mein Gewerbe nannte, zuckte der Mann die Achseln und sagte, daß schon 5 Goldarbeiter seit ca. 4 Monaten bei ihm ohne Beschäftigung lägen, und daß dies Leute wären, die schon seit Jahren auf ein und derselben Stelle gearbeitet hätten. Ich kümmerte mich indeß wenig darum, da ich auf die Adresse, die ich von Bromberg mitgenommen hatte, bestimmt rechnete. Ich begab mich daher nach dem qu. Geschäfte, war aber nicht wenig in Verlegenheit, als der Herr mir sagte, es thäte ihm sehr leid, mich nicht engagiren zu können. Er habe vor Kurzem erst ca. 28 Gehülfen entlassen und arbeite jetzt bloß mit zweien. Wenn es mir jedoch möglich wäre, mich den Sommer über durchzuschlagen, gleichviel wie, so wolle er mich zum Winter beschäftigen. Ich war nun gezwungen, mich nach einer anderen Kondition umzusehen. Zu Hunderten von Goldarbeitern und Uhrmachern ging ich, aber immer vergebens. Führte mich der Zufall zu einem Deutschen, so rieth mir der, hausiren (ansprechen) zu gehen oder einen Dienst als Hausknecht oder Kellner zu suchen. Obgleich das keine Schande ist und man sehr froh sein muß, wenn man hier überhaupt nur ein Unterkom-

(Fortsetzung in der Beilage.)

men findet, so konnte ich doch keins von beiden annehmen theils wegen meiner Schwächlichkeit, theils wegen Mangels an Kenntniß der englischen Sprache. Da ich früher die Destillation erlernt, so versuchte ich in diesem Gewerbe anzukommen; aber alle Mühe blieb fruchtlos. Es giebt hier eine große Menge von Schildermalern, da in ganz Amerika zu Firmen nur Schilder gebraucht werden, und da ich auch von der Malerei etwas verstehe, probirte ich hierin mein Heil, aber ebenfalls vergeblich. Wahrlich, meine Lage war höchst traurig, und oft dachte ich an meine Heimath zurück! Doch ging es mir nicht allein so, sondern allen angekommenen Auswanderern. Noth bricht Eisen! Ich beschloß endlich eine Hausknechtstelle zu suchen. Sowie die Morgenzeitung erschien, die an den Ecken angeklebt wird, und worin die Stellen notirt sind, begab ich mich dorthin. Hunderte von Leidensgefährten standen schon da und lasen. Wer dann eine passende Stelle gefunden, lief eiligst hin, sich engagiren zu lassen, kehrte aber häufig betrübt zurück, da die Stelle schon vergeben gewesen. Es geht hier bei der Wahl eines Hausknechts fast zu wie bei Euch bei einer Predigerwahl. Hunderte von Individuen, darunter gewöhnlich viele junge und gebildete Kaufleute, stehen da und wer das Glück hat, gewählt zu werden, ist über alle Maaßen froh. Ich hätte, als ich in einen Keller wegen einer Hausknechtsstelle kam, auch beinahe das Glück genießen können, da ich mich aber für diesen Dienst auf den ganzen Sommer verpflichten sollte, so wurde nichts daraus. — Ein Freund aus Bromberg, den ich zufällig auf der Straße traf, und der sich sehr freute, mich so unverhofft zu finden, versprach mir in meiner Trostlosigkeit, nach allen Kräften dahin zu streben, mir eine Stelle zu verschaffen ꝛc. — In dieser Weise gehen die Klagelieder aus Amerika noch weiter fort.

Angekommene Fremde.

Vom 24. August.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Poniński aus Wreschen, Graf Cieszkowski, Graf Rostworowski und v. Milewski aus Polen, Mittelstädt aus Mamlicz, Schöbel und Ramke aus Gorzewo, die Kreisrichter v. Potworowski aus Wreschen und Lyskowski aus Kulm, Probst Ostrowicz und Gutsb. Sohn v. Kezzycki aus Buk.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Bondi aus Stettin und Mayer aus Mainz, Rittergutsb. Horstmann aus Thielau, Hauptmann a. D. und Gutsb. Piest aus Zübendorf und Gutsb. Jurkiewicz aus Ostrowite.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsb. v. Morawski aus Lubonia, die Kaufleute Winkelmann aus Stolp, v. Harlessem aus Bremen, Singer und Booß aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberstlieutenant a. D. Voß aus Breslau, die Rittergutsb. Livius aus Turowo, v. Unruh und Fräul. v. Treskow aus Lagiewnik, Fabrikant Philippe aus Paris, die Gutsb. Walz aus Góra und v. Morawski aus Piersko, Frau Gutsb. v. Żychlińska und Fräul. v. Żychlińska aus Węgierki, Klempnermeister und Fabrikant Bergerowski und die Kaufleute Presso und Laffert aus Berlin, Vetter aus Leipzig, Hoffmann d'Orville aus Frankfurt a. M., Wendeler aus Stettin und Eckstein aus Ludwigsburg.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Szczawiński aus Brylewo, v. Sławski aus Komornik, v. Krzyżański aus Sapowice und v. Pomorski aus Grabianowo.

SCHWARZER ADLER. Bürger Pawłowski aus Buk, Oekonom Piątkowski aus Pierwoszewo, Administrator Waliszewski aus Chocicza, Kalkulator Krentschker aus Wreschen, Agronom Wendorff aus Prusiec, Kaufmann Lange aus Breslau, die Gutsb. Schwanke aus Woląskorz, Wendland aus Neuvorwerk und Mallow aus Huta.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Frommholz aus Drzążgowo und Bürger Kotliński aus Gnesen.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Penner aus Marienburg, Rittmeister und Rittergutsb. Busse aus Pokrzywnica, Cand. theol. Blümel aus Sławski, die Kaufleute Reich aus Kurzeberg, Schettler aus Schwiebus und Reichel aus Breslau.

BUDWIG'S HOTEL. Kaufmann Baude aus Neutomysl, Viehhändler Schwandt aus Neudessau, die Gutsbesitzer Eichhorst aus Budzilewo und Klaffke aus Netzbruch.

EICHENER BORN. Fräul. Kuttner aus Lissa, die Kaufleute Machol aus Czempin und Cohn aus Samoczyn.

BRESLAUER GASTHOF. Die Händler Schröder und Morgenthal aus Lengenfeld.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Wegen Umpflasterung der Straße durch das Kalischer Thor muß Letzteres vom 27. d. Mts. ab, auf zehn bis zwölf Tage, für Fuhrwerke gesperrt werden.

Die ein- und auspassirenden Fuhrwerke haben während dieser Zeit den Weg durchs Warschauer Thor, an der St. Johannis-Mühle vorbei zu nehmen.

Posen, den 23. Juli 1860.

v Bärensprung,
königlicher Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Die zu 239 Thlr. 13 Sgr. 3 Pfd veranschlagte Erbauung von 3 massiven Aschgruben beim Reduit VI., der Kavalleriekaserne und der Militär-Arrestanstalt, soll im Wege der Submission mindestfordernd verdungen werden.

Qualifizirte Unternehmer wollen ihre versiegelten Offerten bis zu dem auf

Dienstag, den 28. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr

in unserm Büreau anberaumten Termine, mit entsprechender Aufschrift versehen, an uns einreichen und können die Bedingungen und Kostenanschläge in den üblichen Geschäftsstunden täglich bei uns eingesehen werden.

Posen, den 22. August 1860.
Königliche Garnisonverwaltung.

Die zu 81 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf. veranschlagte Umdeckung der nordwestlichen Seite des Daches auf dem Artilleriepferdestalle in der großen Ritterstraße, soll in einem auf

Mittwoch, den 29. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr

in unserm Büreau anberaumten Submissionstermine mindestfordernd verdungen werden.

Qualifizirte Unternehmer haben ihre versiegelten Submissionen mit der Aufschrift „Dachreparaturen betreffend" bis zu dem genannten Termin an uns einzureichen und liegen die Bedingungen und der Kostenanschlag in unserm Amtslokal zur Einsicht offen.

Posen, den 22. August 1860.
Königliche Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, Dezember v. J., Januar, Februar und März d. J. bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später, und zwar die Pfänder sub Nr.

6963. 11,428. 11,429. 9766. 11,431. 11,441.
11,447. 11,454. 11,456. 11,457. 11,472.
11,481. 11,493. 11,497. 11,505. 11,506.
11,526. 11,547. 11,548. 11,549. 11,552.
11,556. 11,565. 11,579. 11,600. 11,613.
11,641. 11,645. 11,656. 11,657. 11,659.
11,667. 11,668. 11,673. 11,676. 11,678.
11,684. 11,694. 11,705. 11,707. 11,725.
11,732. 11,740. 11,744. 11,749. 11,757.
11,760. 11,761. 11,763. 11,764. 11,770.
11,771. 11,776. 11,783. 11,808. 11,812.
11,831. 11,848. 11,852. 11,880. 11,882.
11,891. 11,893. 11,896. 11,897. 11,905.
11,912. 11,914. 11,918. 11,931. 11,942.
11,949. 11,950. 11,959. 11,960. 11,965.
11,972. 11,982. 21,985. 11,987. 11,993.
11,995. 11,998. 12,001. 12,004. 12,005.
12,006. 12,011. 12,012. 12,013. 12,024.
12,026. 12,027. 12,028. 12,029. 12,033.
12,037. 12,038. 12,039. 12,044. 12,045.
12,050. 12,051. 12,052. 12,054. 12,060.
12,062. 12,063. 12,064. 12,065. 12,066.
12,069. 12,070. 12,071. 12,073. 12,074.
12,075. 12,076. 12,077. 22,078. 12,079.
12,081. 12,082. 12,084. 12,085. 12,087.
12,092. 12,096. 12,097. 12.104. 12,105.
12,106. 11,108. 12,117. 12,134. 12,138.
12,141. 12,154. 12,163. 22,174. 12,186.
12,187. 12,203. 12,206. 12,211. 12,216.
12,229. 12,244. 12,257. 12,262. 12.263
12,272. 12,275. 12,285. 12,296. 12,300.
12,303. 12,308. 12,318. 12,321. 12,334.
12.335. 12,340. 12,370. 12,391. 12,406.
12,408. 12,425. 12,428. 12,436. 12,451.
12,452. 12,472. 12,483. 12,486. 12,493.
12,496. 12,537. 12,546. 12,549. 12,552.
12,555. 12,577. 12,594. 12,595. 12,597.
12,600. 12,604. 12,606. 12,607. 12,613.
12,615. 12,636. 12,650. 12,655. 12,659.
12,662. 12,676. 12,684. 12,700. 12,708.
12,709. 12,719. 12,727. 12,749. 12,750.
12,756. 12,760. 12,785. 12,795. 12,807.
12,818. 12,824. 12,852. 12 857. 12,862.
12,887. 12,892. 12,896. 12,900. 12,903.
12,915. 12,918. 12,924. 12,933. 12,947.
12,957. 12,995. 13,005. 13,022. 13,031.
13,042. 13,055. 13,056. 13,085. 13,088.
13,097. 13,107. 13,114. 13,125. 13,128.
13,129. 13,138. 13,140. 13,144. 13,147.
13,148. 13,157. 13,172. 13,174. 13,175.
13,185. 13,192. 13,214. 13,222. 13,223.
13,225. 13,230. 13,232. 13,233. 13,238.
13,245. 13,262. 13,277. 13,283. 13,294.
13,296. 13,306. 13,313. 13,316. 13.318
13.324. 13,327. 13,334. 13,336. 13,346.
13,357. 13,369. 13,370. 13,390. 13,394.
13,401. 13,430. 13,443. 13,453. 13,460.
13,462. 13,476. 13,479. 13,494. 13,495.
13,496. 13,503. 13,506. 13,509. 13,519.
13,521. 13,534. 13,542. 13,562. 13,572.
13,573. 13,575. 13,593. 13,598. 13,609.
13,611. 13,614. 13,617. 13,620. 13,654.
13,664. 13,671. 13,673. 13,678. 13,682.
13,691, 13,710. 13,726. 13,727. 13,737.
13,740. 13,747. 13,751. 13,753. 13,756.
13,759. 13,766. 13,780. 13,790. 13,791.
13,799. 13,806. 13,817. 13,818. 13,829.
13,847. 13,849. 13,850. 13,856. 13,857.
13,860. 13,878. 13,883. 13 892. 13,895.
13,899. 13,901. 13,902. 13 920. 13,921.
13,929. 13,932. 13,934. 13,938. 13,945.
13,949. 13,952. 13,955. 13,967. 13,972.
13,977. 13,986. 13,996. 13,998. 14,003.
14,009. 14,010. 14,017. 14,018. 14 025.
14,027. 14,031. 14,036. 14,037. 14 043.
14,053. 14,061. 14,062. 14 064. 14,065.
14,067. 14,073. 14,087. 14,106. 14,114.
14,119. 14,120. 14,123. 14,139. 14,140.
14,145. 14,146. 14,151. 14,165. 14,179.
14,195. 14,199. 14,200. 14,202. 14 204.
14,218. 14,225. 14,239. 14,250. 14,253.
14,256. 14,258. 14,262. 14,263. 14,281.
14,283. 14,289. 14,294. 14,295. 14,296.
14,298. 14,299. 14,300. 14,302. 14,305.
14,306. 14,312. 14,316. 14,323. 14,331.
14,334. 14,338. 14,341. 14,347. 14,348.
14,357. 14,358. 14,359. 14,361. 14,363.
14,368. 14,370. 14 373. 14,375. 14,378.
14,382. 14,383. 14,386. 14,394. 14,395.
14,397. 14,400. 14,419. 14,424. 14,425.
14.430. 14,432. 14,433. 14,440. 14,445.
14,456. 14,461. 14,462. 14,466. 14,468.
14,471. 14,487. 14,489. 14,491. 14,500.
14,506. 14,512. 14,516. 14,517. 14 526.
14,539. 14,544. 14,547. 14,551. 14,552.
14,554. 14,556. 14,558. 14,559. 14,561.
14,562. 14,565. 14,575. 14,585. 14,589.
14,590. 14,592. 14,599. 14,602. 14,603.
14,609. 14,616. 14,623. 14,625. 14,628.
14,640. 14,661. 14,654. 14,659. 14,662.
14,666. 14,667. 14,672. 14,681. 14,688.
14,690. 14,693. 14,695. 14,696. 14,699.
14,702. 14,703. 14,721. 14,722. 14,726.
14,727. 14,728. 14,732. 14,734. 14,740.
14,746. 14,757. 14,763. 14,772. 14,773.
14,774. 14,777. 14,794. 14 797. 14,801.
14,806. 14,810. 14,811. 14,814. 14,815.
14,816. 14,817. 14,824. 14,828. 14,835.
14,836. 14,837. 14,838. 14,841. 14,846.
14,847. 14,848. 14,850. 14,856. 14,860.
14,861. 14,866. 14,867. 14,868. 14,870.
14,886. 14,891. 14,893. 14,894. 14,895.
14,898. 14 903. 14,906. 14,909. 14,910..
14,911. 14,919. 14,930. 14,940. 14,942.
14,950. 14,953. 14,962. 14,963. 14,967.
14,970. 14,972. 14,974. 14,975. 14,979.
14,981. 14,984. 14,986. 14,988. 14,990.
14,991. 14,994. 14,995. 15,002. 15,003.
15,006. 15,007. 15,008. 15,010. 15,016.
15,021. 15,024. 15,025. 15,027. 15,028.
15,031. 15,036. 15,042. 15,043. 15,045.
15,046. 15,047. 15,055. 15,056. 15,059.
15,062. 15,066. 15,068. 15,069. 15,071.
15,073. 15,077. 15,080. 15,081. 15,083.
15,085. 15,087. 15,088. 15,098. 15,099.
15,101. 15,102. 15,103. 15,105. 15,106.
15,108. 15,115. 15,116. 15,119. 15,120.
15,122. 15,127. 15,128. 15,129. 15,132.
15,133. 15,137. 15,141. 15,145. 15,146.
15,160. 15,161. 15,165. 15,168. 15,170.
15,171. 15,173. 15,174. 15,176. 15,177.
15,180. 15,193. 15,195. 15,197. 15,198.
15,202. 15,206. 15,210. 15,211. 15,212.
15,213. 15,214. 15,220. 15,221. 15,226.
15,227. 15,232. 15,234. 15,236. 15,239.
15,244. 15,247. 15,250. 15,252. 15,253.
15,255. 15,261. 15,262. 15,263. 15,264.
15,266. 15,268. 15,270. 15,272. 15,274.
15,281. 15,292. 15,294. 15,296. 15,299.
15,307. 15,311. 15,314. 15,315. 15,317.
15,324. 15,325. 15,327. 15,330. 15,339.
15,340. 15,341. 15,343. 15,346. 15,347.
15,350. 15,353. 15,355. 15,356. 15,358.
15,365. 15,366. 15,368. 15,369. 15,372.
15,373. 15,375. 15,379. 15,382. 15,383.
15,384. 15,390. 15,394. 15,396. 15,398.
15,399. 15,400. 15,401. 15,402. 15,404.
15,407. 15,408. 15,411. 15,416. 15,417.
15,421. 15,422. 15,424.

bei der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt nicht eingelöst worden, sollen am

24. Oktober d. J. und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause

öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 19. Juli 1860.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Ostrowo.

Die dem Maurermeister **Maximilian** und **Auguste Jacobi**schen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

Zacharzew Nr. 21/24 auf 2367 Thl. 19 Sgr.
" " 18, Haus-Nr. 20 auf 1051 " 10 "
" " 36 auf . . 2818 " 2 "
" " 56 auf . . 6694 " 29 "

abgeschätzt, zufolge der, nebst Hypothekenscheinen und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxen sollen

am 28. November 1860 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern beanspruchen, hiermit aufgefordert, sich damit bei dem Subhastationsgerichte zu melden.

Auch werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger **Sophia Domicella Peskary** geb. **Błociczewska** und deren Ehemann hierdurch öffentlich vorgeladen.

Ostrowo, den 5. Mai 1860.

Oeffentliches Aufgebot.
Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 25. Mai 1860.

Der bereits verstorbene Schiffer **Andreas Handke** zu **Radzewo** hat den Rittmeister **Peter** und **Therese** von **Agard**'schen Eheleuten am 24. Juli 1845 eine notarielle Schuldverschreibung über ein Darlehn von 2600 Thlrn. ausgestellt und die Letzteren haben diese Forderung der verwittweten Geheimen Justizräthin **Julie Culemann** mittelst Zession von demselben Tage abgetreten. Auf die Forderung ist der Betrag von 1750 Thlrn. an die Cessionaria bezahlt und die Summe von 850 Thlrn. nebst 5% Zinsen seit dem 1. Juli 1858 noch rückständig.

Die Schuldurkunde und die Zession vom 24. Juli 1845 sind angeblich verloren gegangen. Auf den Antrag der verwittweten Frau Geheimen Justizräthin **Julie Culemann** hier werden demnach alle diejenigen, welche an die gedachte Schuldurkunde und die aus derselben originirende Forderung so wie an die Zession als Eigenthümer, Zessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen hierdurch aufgefordert, dieselben in dem

auf den 7. November c. Vormittags 9 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Melke** im Instruktions-Zimmer anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präkludirt und die Schuldurkunde nebst Zession wird amortisirt werden.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen der Kaufmannsfrau **Mine (Minna) Asch** geborene **Hamburger** zu **Posen** eröffneten Konkurse ist der bisherige einstweilige Verwalter, Auktionskommissarius **Lipschitz** hier zum definitiven Verwalter der Konkursmasse bestellt worden.

Posen, den 17. August 1860.
Königliches Kreisgericht, Abtheilung für Zivilsachen.

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf des **Asch**'schen Waarenlagers auf Dienstag den 28. August anberaumte Auktionstermin wird vorläufig aufgehoben.

Lipschitz, Auktionskommissarius und definitiver Verwalter der **Asch**'schen Konkursmasse.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen:

1) ein russischgrüntuchner Paletot mit graubuntem Parchent-Unterfutter, 2) ein Rohrstock mit schwarzem Horngriff.

Bekanntmachung.

Berlinische Feuer-Versicherungsanstalt.

(Gestiftet 1812. Grundkapital 2 Millionen Thaler.)

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **Ignatz Pulvermacher** in **Posen,** Hauptagent unserer Anstalt, von uns bevollmächtigt worden ist, Policen und Prolongationsscheine mit rechtsverbindlicher Kraft für unsere Anstalt auszustellen.

Berlin, den 10. August 1860.

Die Direktion der Berlinischen Feuer-Versicherungsanstalt.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1860 bereits

1) 2397 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1860 mit einem Einlagekapital von 44,970 Thlr. gemacht und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 83,334 Thlr. 9 Sgr. eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen werden vom 1. November ab bis zum Jahresschlusse nur noch mit einem Aufgelde von 1 Sgr. pro Thaler angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, so wie der Rechenschaftsbericht pro 1859 können sowohl bei unserer Hauptkasse, Mohrenstraße Nr. 59, als bei unseren sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 21. Ausgust 1860.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungsanstalt.

Im Auftrage:
Die Hauptagentur zu Posen.
M. Kantorowicz Nachfolger,
Komtoir: Wilhelmsstraße Nr. 24.

Die Agenten:

in Krotoschin Herr **Carl Tiesler,** Kaufmann.
Lissa Herr **G. Plate,** Apotheker.
Mur. Goslin Herr **M. Wertheim,** Kaufm.
Ostrowo Herr **D. Goldstein,** Spezial-Kommiss. Aktuar.
in Rawicz Herr **Robert Pusch,** Kaufmann.
Rogasen Herr **H. Wollheim,** Kaufmann.
Schmiegel Herr **Jacob Hamburger,** Kaufmann.

Anzeige.

Auf das protokollarische Gesuch vom 2. d. M. eröffnen wir Ihnen, daß, da Sie nach der Erklärung des königl. Regierungs-Bauinspektors **Schinkel** in dem Setzen englischer Kochherde recht gute Geschicklichkeit und Kenntnisse besitzen, und dieses Gewerbe den Beschränkungen der im §. 23 der Verordnung vom 9. Februar 1849 nicht unterworfen ist, ist unser Seits gegen die selbständige Ausübung des vorbenannten Gewerbes von Ihnen nichts zu erinnern.

Posen, den 5. Mai 1856.
Der Magistrat.
gez.: Naumann. Thayler. Au.

An den Maurerpolier Herrn
Joseph Zajączkowski
Nr. 8619/56. hier.

Dem Maurerpolier **Joseph Zajączkowski** wird hiermit bescheinigt, daß er den selbständigen Gewerbebetrieb als **Setzer englischer Kochherde** vorschriftsmäßig angemeldet hat.

Derselbe wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß er sich noch beim hiesigen Magistrat zur Gewerbesteuerzahlung zu melden habe.

Im Nichtbeachtungsfalle dieser gesetzlichen Verordnung treten die Strafen wegen Steuerkontravention ein.

Posen, den 6. Mai 1856.
(L. S.)
Königliches Polizei-Direktorium.
gez.: v. Baerensprung.

Bescheinigung.
Nr. 10,903/56.

Indem ich mich auf die vorstehenden Verfügungen beziehe, zeige ich dem hohen Adel und dem hohen Publikum an, daß ich mich nicht nur mit dem Setzen von englischen Kochherden und Oefen, sondern auch mit allen anderen Arbeiten, als mit Einmauern von Brennerei- und Brauerei-Apparaten, Cylindern u. dergl. befasse.

Ich empfehle mich daher der Gunst des hohen Publikums mit der Bitte, mir das Zutrauen nach wie vor zu schenken, und versichere, daß ich die mir anzuvertrauenden Arbeiten zur vollkommenen Zufriedenheit ausführen werde.

Posen, den 23. August 1860.
Joseph Zajączkowski,
Wallischei Nr. 21.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Die Ziehung der Lotterie wird den 10. November d. J., an Schiller's 101. Geburtstage, in Dresden stattfinden.

Mit dem 10. Oktober wird der Verkauf der Lotterieloose auf dem hiesigen Hauptbureau unwiderruflich geschlossen.

Alle Diejenigen, welche Loose in Kommission haben, werden aufgefordert, bis spätestens den **1. Oktober d. J.** alle Loose, welche unverkauft geblieben, oder welche nicht für eigene Rechnung zurückbehalten werden, an das Hauptbureau allhier portofrei zurückzusenden, zugleich mit Einlieferung der Schlußrechnung und portofreier Einsendung der Gelder.

Ueber die Art und Weise der Ziehung, so wie Austheilung und Uebermittelung der Gewinne werden später Bekanntmachungen erfolgen.

Dresden, den 21. August 1860.

Der Hauptverein der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Der Major Serre auf Maxen,
Geschäftsführendes Mitglied.

Für die unglücklichen Christen in Syrien sind ferner bei uns eingegangen: 2) G. R. 1 Thlr. 3) August Schwantes in Chodziesen 1 Thlr.
Posen, den 24. August 1860.
Die Zeitungsexpedition von **W. Decker & Co.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 26. Aug. Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.

Ev. Petrikirche:
1) Petrigemeinde. Sonntag, 26. Aug. früh 9 Uhr: Herr Prediger Franck. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.
Mittwoch, 29. Aug. Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Prediger Franck.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 26. August Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus (Abendmahl).
Freitag, 30. Aug. Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.
Garnisonkirche. Sonntag, 26. Aug. Vorm.: Herr Divisionsprediger Lic. Strauß.
Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 26. Aug. Vor- und Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 17. bis 24. August:
Geboren: 8 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 4 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Getraut: 3 Paar.

Familien-Nachrichten.

Ihre am 19. dies. Mts. zu **Gnesen** vollzogene eheliche Verbindung zeigen anstatt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an:
Robert Thienell, königlicher Regierungs-Assessor und Provinzial-Stempelfiskal,
Karoline Thienell geb. **Zuther.**
Swinemünde, den 22. August 1860.

Die gestern Abend erfolgte leichte und glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Johanna** geb. **Goldschmidt** von einem muntern Töchterchen melde ich hierdurch Freunden und Verwandten.
Jaraczewo, den 23. August 1860.
Hermann Hepner.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Cranz: Frl. B. Forstreuter mit Hrn. H. Haack.

Verbindungen. Tschicherzig bei Züllichau: Frl. E. Jaeger mit Hrn. R. Kühn.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptm. a. D. v. Tietzen-Hennig zu Arensdorf, dem B. v. Wedell zu Schwerin, dem Ger. Assessor Hühne in Halle.

Todesfälle. Der Sohn des Oberförster Pfeil in Berlin, Frau J. Treusch von Buttlar-Brandenfels in Braunsberg i. Ostpr.; Hr. Kfm. R. Ermisch in Burg; Gutsb. Hr. F. Friedel in Groß-Lissa.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 24. August 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	86¾	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101½	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	105	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	101¼	—
" 3½ " "	—	93¼	—
" 4 " neue "	92	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	87¼	—
Posener Rentenbriefe	93½	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	89½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	97⅝	—
" Provinzial-Bankaktien	79	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87⅞	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen wenig verändert, pr. August 45¼ Gd., ⅔ Br., pr. Aug.-Sept. 45 Br., 44¾ Gd, pr. Sept.-Okt. 44½—⅔ bz., pr. Nov.-Dez. 43⅓ bz.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) gut behauptet, mit Faß pr. August 18⅛ bz., pr. Sept. 18⅛ bz., pr. Okt. 18 Br., 17⅞ Gd., pr. Okt.-Nov.-Dez. 17¾ bz.

Posener Marktbericht vom 24. August.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	2	6	3	7	6
Mittel-Weizen	2	20	—	2	25	—
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	12	6	1	15	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	12	6
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	1	15	—	1	20	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	3	5	—	3	7	6
Winterraps	3	5	—	3	10	—
Sommerrübsen	2	15	—	2	25	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	10	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	20	—	1	25	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 23. Aug. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	17	25	—	18	10	—
" 24. "	18	2	6	18	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 23. Aug. Vorm. 7 Uhr 4 Fuß 7 Zoll.
" 24. " " " 4 " 7 "

Produkten-Börse.

Berlin, 23. August. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am
17. August . . ohne Geschäft.
18. " . . . 18½ Rt.
20. " . . . ohne Geschäft.
21. " . . . 18⅔ Rt.
22. " . . . 19⅙—19¼ Rt.
23. " . . . 19⅙—19⅓ Rt.
} ohne Faß.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 23. August. Wind: West. Barometer: 27 11⅛. Thermometer: früh 9° +. Witterung: stürmisch.

Weizen unverändert, loko 79 a 89 Rt. nach Qualität.

Roggen, die Preise sind großen Schwankungen nicht unterworfen, loko 49 a 52½ Rt., p. August 50½ a 50¾ a 50¼ Rt. bz. u. Gd., 50½ Br., p. Aug.-Sept. 49½ a 49¾ a 49⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 49 a 49¼ a 49⅛ Rt. bz., 49¼ Br., 49 Gd., p. Okt.-Nov. 48¼ a 48⅝ a 48½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 47¾ a 47⅞ Rt. bz., 48 Br., 47¾ Gd., p. Frühj. 47¼ a 47 Rt. bz. u. Gd., 47¼ Br.

Große Gerste 40 a 45 Rt.

Hafer, loko fest, Termine besser bezahlt, loko 26 a 30 Rt., p. August 27 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 25¼ Rt. bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 25 Rt. bz. u. Gd., p. Nov.-Dez. 25 Rt. bz., p. Frühjahr 25 Rt. bz. u. Gd.

Rüböl etwas billiger erlassen, loko 12¼ Rt. Br., p. August 12¼ Rt. Br., 12⅛ Gd., p. Aug.-Sept. 12¼ Rt. Br., 12⅛ Gd., p. Sept.-Okt. 12¼ a 12⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 12⅓ Rt. bz. u. Br., 12¼ Gd., p. Nov.-Dez. 12$\frac{5}{12}$ a 12⅜ Rt. bz. u. Gd., 12$\frac{5}{12}$ Br., p. Dez.-Jan. 12½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühjahr 12⅔ Rt. bz. u. Gd., 12¾ Br.

Spiritus machte neuerdings im Werthe merkliche Fortschritte und ist ziemlich lebhaft umgesetzt worden, loko ohne Faß 19⅙ a 19½ Rt. bz., p. August 19 a 19$\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Br., 19 Gd., p. Aug.-Sept. 19 a 19$\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Br., 19 Gd., p. Sept.-Okt. 19 a 19$\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Br., 19 Gd., p. Okt.-Nov. 18⅔ a 18$\frac{7}{12}$ a 18$\frac{5}{12}$ a 18½ Rt. bz. u. Br., 18$\frac{5}{12}$ Gd., p. Nov.-Dez. 18⅙ a 18¼ Rt. bz. u. Br., 18⅙ Gd., p. Dez.-Jan. 18⅙ a 18¼ Rt. bz. u. Br., 18⅙ Gd., p. Frühj. 18⅔ a 19 Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5⅓ a 5⅚ Rt., 0. u. 1. 5 a 5½ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅔ a 3$\frac{11}{12}$, 0. u. 1. 3⅓ a 3$\frac{7}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 23. August. Wetter veränderlich, warme Luft. Wind: Süd-West. Temperatur: + 14° R.

Weizen, loko neuer gelber p. 85pfd. 84½—85 Rt. bz., galizischer p. Konnoissement 78¾ Rt. bz., 85pfd. gelber p. August 88 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 86½—87 Rt. bz. u. Gd., 84/85pfd. p. Okt.-Nov. 82½ Rt. bz., 85pfd. do. 83½ Rt. bz. u. Gd., 84 Br., p. Frühjahr 82 Rt. bz., 82½ Gd., 83 Br.

Roggen, loko p. 77pfd. 46½, ¾, 47 Rt. bz., 77pfd. p. August 46¾, 47 Rt. bz. u. Br., p. Aug.-Sept. 46½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 45¾, 46 Rt. bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 45, 45⅛ Rt. bz. u. Br., p. Frühj. 45, 45¼ Rt. bz.

Gerste, Oderbruch loko p. 70 pfd. 43—43½ Rt. bz.

Hafer, loko p. 50pfd. 26¼ Rt. bz.

Rüböl, loko 12$\frac{5}{12}$ Rt. Br., ⅓ Gd., p. August do., p. Sept.-Okt. 12$\frac{5}{12}$ Rt. bz. u. Gd., ½ Br., p. Okt.-Nov. 12 13/24 Rt. bz., $\frac{7}{12}$ Br., p. April-Mai 12$\frac{11}{12}$, 13 Rt. bz. u. Br.

Spiritus, loko ohne Faß 18¼ Rt. bz., p. August und p. Aug.-Sept. 18⅓, 18⅜ Rt. bz., ⅓ Gd., ½ Br., p. Sept. do., p. Sept.-Okt. 18¼, ⅓, ⅜ Rt. bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 17¾ Rt. bz. u. Gd., ⅚ Br., p. Nov.-Dez. 17½ Rt. Gd., p. Frühjahr 18⅛ Rt. bz., ¼ Br. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 23. August. Wetter: Schön und warm.

Weißer Weizen 86—92—98 Sgr., gelber 85—90—95 Sgr.

Roggen, alter 63—66 Sgr., neuer 54—61 Sgr. nach Gewicht und Qualität.

Gerste, feine alte 55—60 Sgr., galizische 48—53 Sgr., neue 38—45 Sgr.

Hafer, alter 30—33 Sgr., neuer 24—26 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 90—95—98 Sgr., Winterrübsen 90—95—96 Sgr.

Rother Kleesamen, 10—12—13 Rt., weißer 13—15—18½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 18$\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Aug. 48 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 46¼ Br., p. Sept.-Okt. 45½ bz., p. Okt.-Nov. 44¾ Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 44¼ Br., p. April-Mai 45½ Gd.

Rüböl, loko und p. August 12 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 11⅞ bz., p. Sept.-Okt. 12 Br., p. Okt.-Nov. 12 bz. u. Br., p. Nov.-Dez. 12 bz.

Spiritus, loko 19 Rt. Gd., p. Aug. 19 Br., p. Aug.-Sept. 19 Br., p. Sept.-Okt. 18¼ bz., p. Okt.-Nov. und p. Nov.-Dez. 17$\frac{11}{12}$ Br. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Saaz. Die Klagen über zunehmenden Ruß mehren sich, nur wenige Gemeinden giebt es im Saazer Kreise, welchen diese Krankheit nicht Schaden zufügt.

Alost, 18. August. Hopfen höher, 200 Fr. pr. 100 Kil.

Poperinghe, 17. August. Hopfen 120 Fr. pr. 50 Kil.

Telegraphischer Börsenbericht.

Liverpool, 23. Aug. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 23. August 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 B
Aachen-Mastricht	4	17 bz
Amsterd. Rotterd.	4	76 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	85¼ B
do. Lt. B.	4	76 B
Berlin-Anhalt	4	114½ bz
Berlin-Hamburg	4	109½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	130 bz
Berlin-Stettin	4	105 G
Bresl. Schw. Freib.	4	85½ G
Brieg-Neiße	4	55½ bz
Cöln-Crefeld	4	83 B
Cöln-Minden	3½	132 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	39 bz
do. Stamm-Pr.	4½	75 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	124 G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	34½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	101¼ G
Mecklenburger	4	46-⅛ bz
Münster-Hammer	4	90¾ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48-47⅞ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	128 B
do. Litt. B.	3½	116½ B
Oest. Franz. Staat.	5	126 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	35 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55½ bz
Rheinische,	4	86⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	35 G
Ruhrort-Crefeld	3½	77 G
Stargard-Posen	3½	81½ G
Thüringer	4	105 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	80¾ B
Braunschw. Bk. A.	4	70 B
Bremer do.	4	95½ G
Coburg. Kredit-do.	4	52½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	85 B
Darmstädter abgst.	4	73¾ bz u B
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 etw bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	14 G
Dessauer Landesbk.	4	22½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	81¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	21½ B
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	70 bz u G
Hannoversche do.	4	91½ G
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65 G
Luxemburger do.	4	79 G
Magdeb. Priv. do.	4	79 B
Meining. Kred. do.	4	67½ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81½ G
Oestr. Kredit- do.	5	67-⅞-¾ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	67 G
Posener Prov. Bank	4	78 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	129¾ bz
Rostocker Bank Akt.	4	106 B
Schles. Bank Verein	4	78½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	52 etw bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	77 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88½ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	70½ B
Minerva, Bergw. A.	5	24 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	2¼ B p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverſ. A	4	340 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ bz
do. II. Em.	4	81 bz
do. III. Em.	4½	85¾ G
Aachen-Mastricht	4½	57 G
do. II. Em.	5	52 G
Bergisch-Märkische	5	102¼ G
do. II. Ser.	5	102 B IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74⅜ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	5	100½ B
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	91 B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100 G
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	92 B
do. Litt. C.	4½	99½ B
do. Litt. D.	4½	99 B
Berlin-Stettin	4½	100¾ G
do. II. Em.	4	86 B
do. III. Em.	4	85½ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	94¾ G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	90½ G
Cöln-Minden	4½	100½ B
do. II. Em.	5	103 bz
do.	4	86¾ G
do. III. Em.	4	83¼ bz
do.	4½	92¾ bz
do. IV. Em.	4	82 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78 G
do. III. Em.	4½	83¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93 B
do. conv.	4	92½ G
do. conv. III. Ser.	4	88½ B
do. IV. Ser.	5	103½ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	94¼ G
do. Litt. B.	3½	78⅞ bz, C — —
do. Litt. D.	4	88 B
do. Litt. E.	3½	75½ B
do. Litt. F.	4½	94½ B
Oestreich. Französ.	3	254½ bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 100¼ G, II. —
do. III. Ser.	5	98½ B
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	80 B
Rheinische Pr. Obl.	4½	89 B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	85¾ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93¾ G
Thüringer	4½	101¾ B
do. III. Ser.	4½	100 G
do. IV. Ser.	4½	97½ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅜ bz
Staats Anl. 1859	5	105 bz u B
do.	4½	100⅞ bz
do. 1856	4½	100⅞ bz
do. 1853	4	94¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	116½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	86¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	84¾ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 B
do. do.	3½	82¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90¾ bz
do.	4	100¼ B
Ostpreußische	3½	83⅛ bz
do.	4	91⅛ G
Pommersche	3½	87¾ B
do. neue	4½	96⅞ bz
Posensche	4	101 G
do.	3½	93¼ G
do. neue	4	92¼ B
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83½ B
do.	4	92 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	94¾ bz
Pommersche	4	95 B
Posensche	4	93¼ bz
Preußische	4	93½ G
Rhein- u. Westf.	4	94 G
Sächsische	4	94¼ G
Schlesische	4	95¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 G
do. National-Anl.	5	58¾-59⅛ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	70¼ B
do. neue 100fl. Loose	—	54¾ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92⅝ bz
6. do.	5	102⅜ B
Englische Anl.	5	104 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	62 G 4½% 90¾ B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	84½ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	93 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87¼ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ G
Oestr. 5proz. Loose	5	69½ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	85 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44⅜ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¼ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	93 etw bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3 G
Louisd'or	—	108⅝ bz
Sovereigns	—	6. 19⅜ G
Napoleonsd'or	—	5. 9½-⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	455 bz u G
Dollars	—	1. 11¼ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ B
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ B
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	76¼-76 bz
Poln. Bankbillet	—	88 bz

Wechsel-Kurse vom 23. August.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142⅛ bz
do. 2 M.	3	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¼ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	75¾ bz
do. do. 2 M.	6	75¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99$\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108½ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	88 bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war ziemlich unbewegt und im Ganzen fest.

Breslau, 23. August. Bei andauernder Geschäftslosigkeit waren die Kurse wenig verändert.
Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 67⅞—68 bz. u. Br. Schlesischer Bankverein 77½ Gd. Oestreichische Loose 70 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 87½ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 55½ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 128 Br. dito Lit. B —. dito Prior. Obligat. 88½ Br. dito Prior. Oblig. 94½ Br. dito Prior. Oblig. 76 Br. Oppeln-Tarnowitzer 34½ Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 38$\frac{11}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Donnerstag, 23. August, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¼—61⅜. — Wetter veränderlich.
Konsols 92⅞. 1proz. Spanier 39¾. Mexikaner 20¾. Sardinier 81½. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 93.
Der Dampfer „City of Washington" ist mit 429,000 Dollars an Kontanten aus Newyork eingetroffen.

Paris, Donnerstag, 23. August, Nachmittags 3 Uhr. Börse still. Die 3proz. eröffnete zu 68, 05, hob sich auf 68, 20, und schloß fest und ziemlich belebt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93 eingetroffen.
Schlußkurse. 3% Rente 68, 15. 4½% Rente 97, 75. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 486. Oestr. Kreditaktien 360. Credit mobilier Akt. 690. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Donnerstag, 23. August, Nachmittags 4 Uhr.
5proz. östr. Nat. Anl. 55⅝. 5proz. Metalliques Lit. B. 70⅝. 5% Metalliques 47$\frac{1}{16}$. 2½proz. Metalliques 25⅞. 1% proz. Spanier 39¼. 3proz. Spanier 47¼. 5proz. Stieglitz de 1855 96⅞. Londoner Wechsel kurz 11, 70 Br. Wiener Wechsel kurz 88. Hamburger Wechsel 35¼. Petersburger Wechsel 1, 70. Holländ. Integrale 63$\frac{1}{16}$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.